

Neues Pester Journal.

Abreise für Fest-Ofen sammt Zustellung
oder für die Provinz sammt Postverfen-
dung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl.,
vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Zweiadlergasse Nr. 14.**
Administration u. Expedition: **Böttergasse Nr. 9.**

Einzeln Nummern à 4 kr. in allen Verschleißtotalen.

Inserate werden nach auflegendem Tactir
berechnet.

In Wien übernimmt Inserate und
Abonnements: Die Generalagentschaft
des „Neuen Pester Journal“, S. A. Weiss,
Stadt, Nibelungengasse 1.

Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement
auf das

„Neues Pester Journal“.

Man abonniert:

Für Budapest mit Zustellung oder für die
Provinzen mit täglicher Postverfendung:

Vierteljährig 3 fl.
Monatlich 1 fl.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren
Pränumeration mit Ende September abläuft, ihr Abon-
nement je zeitiger erneuern zu wollen und zu emp-
fehlen hiezu die Benutzung von Post-
Anweisungen. Die genaue Adresse kann
auf die Postanweisung geschrieben oder
es kann dieser auch eine Adresschleife
angeklebt werden.

Die Administration des „Neues Pester Journal“,
Böttergasse Nr. 9.

Die Waisen des Landes.

Budapest, 20. September.

Heute sind wir seit langer Zeit zum ersten
Male in der erfreulichen Lage, ein aus dem
Schoße der Regierung, speziell des Ministeriums
des Innern hervorgegangenes Schriftstück durch-
aus loben zu können. Graf Julius Szapáry
hat an sämtliche Obergespänner ein Rundschreiben
verfendet, in welchem diese aufgefordert werden,
alles Mögliche anzubieten, damit die tiefen und
schmerzhaften Wunden, welche der asiatische Tod
dem Vaterlande geschlagen, je baldiger geheilt und
damit namentlich die hilflosen Hinterbliebenen der
so jäh aus dem Leben gerissenen Opfer nicht ohne
Schutz und Pflege bleibe.

Das ganze Schriftstück ist von einem Tone
warm empfundenen Gefühles durchweht, der nicht
verfehlen kann, in alle patriotischen Herzen Ein-
gang zu finden, an welche der Minister im Na-
men des Vaterlandes appellirt. Und neben der
bestechenden Gefühlswärme, welche das Rund-
schreiben Szapáry's auszeichnet, hat auch noch eine
gesunde Reflexion, ein auf der Höhe der Zeit

und der Exigentien der Lage stehendes staats-
männliches Raisonnement Platz gefunden. In der
That kann man es kaum schöner und richtiger
ausdrücken, als es in dem Szapáry'schen Rund-
schreiben geschah, wie unberechtigt es wäre, Hilfe
und Rettung in dem bezeichneten Falle lediglich
und ausschließlich vom Staate zu verlangen. Sicher-
lich darf und kann der Staat nicht theilnahms-
los bleiben gegenüber einer Kalamität, welche zu-
ganz nicht nur berührt, sondern recht hart und
empfindlich betroffen hat. Sicherlich gebieten es
schon die Anfängegründe jeglicher politischen und
volkswirtschaftlichen Lehre, daß der Staat seine
ganze Kraft aufbieten muß, um einen Ausfall,
welcher geradezu seinen Kapitalsstock angegriffen
hat, je eher und je ausgiebiger zu decken, bezie-
hungsweise wieder hereinzubringen. Hunderttausend
Menschen hat die Seuche hingerafft. Darunter
befanden sich — mäßig gerechnet — dreißigtau-
send Steuerzahler, die nun für immer verloren
sind. Darunter befanden sich mindestens fünfzig-
tausend Menschen, welche arbeiten konnten
und wenn sie am Leben geblieben wären, durch
ihre Arbeit das Nationalkapital vermehrt hätten.
Und auch die anderen Fünzigtausend, die noch
nicht arbeitsfähig waren, bildeten ein großes
Arbeitskapital, welches sich allmählig, binnen we-
niger Jahre gut verzinsen konnte. Also wie gesagt
— der Staat hat allen Grund, beim Werke hel-
fend mitinzugreifen.

Allein der Staat kann nicht Alles thun. Er
kann nicht alle Witwen und Waisen der von der
Seuche Hingerafftten aus Eigenem versorgen, bezie-
hungsweise erziehen. Aber von ihm muß die Anre-
gung ausgehen, daß die einzelnen Bürger und die
vermögenden Körperschaften sich mit Herz und
Seele der Sache annehmen und durch ihre Spen-
den an Rath und That, an Geld und Arbeit das-
jenige ergänzen mögen, was nach der direkten
Staatshilfe noch fehlt und abgeht.

Zuvörderst sind die Gemeinden berufen, für
die Witwen und Waisen, deren Lage, Bedürfnisse

und Eigenschaften ja ihnen am genauesten bekant
sein müssen, zu sorgen, so weit ihr Vermögen nur
reicht. Dann kommen die Municipien an die Reihe,
die Verbindung der Gemeinden zu größeren auto-
nomen Körperschaften. Sie sind um so eher und
unabweislicher berufen, ihrerseits handelnd einzu-
greifen, als ja das W a i s e n a m t ein Korollar
ihrer autonomen Kompetenzen bildet.

Dann kommen die anderen Körperschaften,
insbesondere, die mit irdischen Gütern so reich ge-
segneten Domkapitel und Klöster, in deren Pflicht-
entreise ja das Wohlthun den ersten Platz ein-
nimmt. Diesen haben sich die sonstigen Vereine,
welche über Mittel verfügen, anzuschließen, —
obenan natürlich die Wohlthätigkeitsvereine, für
welche ja die Unterstützung der nothleidenden
Nächsten der Grund und Zweck ihres Daseins
sein muß.

Aber auch der Einzelne muß Opfer bringen.
Es sind die Waisen des Vaterlandes, welche zu
einem für das Staatsganze, mithin auch für jeden
Einzelnen nützlichen Leben erhalten, erzogen, her-
angebildet werden müssen.

Die schönen und edlen Worte des Ministers
werden nicht eindrucklos verhallen.

Ungarn wird auch jetzt seinen Ruf politi-
scher Reife und aufrichtiger Fühlens bewahren.
Jeder wird das Mögliche, was er kann und darf,
dazu beitragen, daß den hilflosen Hinterlassenen
unserer dahingerafftten Mitbürger liebevoller Schutz,
lebenserhaltende Hilfe und Pflege zu Theil werde.

Der Erlass des Honvéd-Oberkommando,

den wir unsern Lesern auszüglich mitgetheilt, wirbelt
sehr viel journalistischen Staub auf. Eigenthümlicher
Weise urtheilen die Blätter auch in dieser hochwichtigen
Frage nach einseitigem Parteistandpunkte. Als ob die
Ehrenfrage unserer Honvédschaft, die Disziplin in
unserer nationalen Armee eine Angelegenheit wäre, die
nur vom Standpunkte partikulärer Parteinteressen
aufgefaßt und beurtheilt werden könnte. Gibt es denn
nicht Angelegenheiten, bei deren Prüfung jeder Patriot
sich auf einen höheren Standpunkt, auf den der uns

Wiener Epistel.

(Orig.-Feuilleton des „N. Pester Journal.“)

— 19. September.

Viktor Emanuel, König von Ita-
lien, als Gast in der Wiener Hof-
burg. Ein imposantes, bedeutendstes Stück Welt-
geschichte liegt in diesen wenigen Worten. Sie tönen
in's Ohr und Herz wie der heitere Schlussakkord eines
langen Trauermarsches oder einer mild und stürmisch
bewegten Schlachtmusik. Man hört in ihnen Palmen
des Friedens rauschen und sieht in ihnen die hochprä-
gende Marke einer neuen Epoche, einer neuen Kultur,
einer neuen Zeitbahn. Keiner von allen bisherigen
Fürstenbesuchen, welche die Weltausstellung zum Vor-
wand nahmen, hat darum solche Sensation in der hie-
sigen Bevölkerung erregt, als dieser. Die Wiener, so
sehr sie zu einer mäßigen Neu- und Schaugier neigen, dies-
mal kennen sie in Massen und hellen Haufen zusam-
men, und suchen ihrer Neu- und Schaugier Zweck, Ten-
denz und Wirksamkeit zu verleihen. Sie geben ihrer
Sympathie für diesen Fürstenbesuch den lohnendsten Aus-
druck. In diesem Hüte- und Tücherschwenken, in die-
sen tausendhimmigen Hoch- und Coviva-Rufen spricht
sich ein Verständniß für die Situation und eine ver-
standen sein wollende Absicht aus, die jeden Sohn der
Zeit mit innigster Freudigkeit erfüllen muß. Sie haben
ausgespielt die schwarzen Schaaeren! Gott will keinen
Unfehlbaren bilden neben sich! Dem Lichte, der segens-
vollsten Gabe des Himmels, ist ein freier Raum ge-

geben. Die einengenden Schranken sind zerbrochen.
Der die schwarze Nacht entthout, sei uns mit Jubel-
schall begrüßt. Der Befreier ist gekommen! Der Erlöser
ist da!

Wie ein Erlöser freilich steht Viktor Emanuel
nicht aus. In seinem Körper und Anlitze spricht sich
nur die Kraft zum Erlösen aus. Ich möchte einem
Menschen, der so aussieht, nicht in der Nacht und nicht
auf einsamen Wege begegnen. Allein es war ein Augias-
stall in der Welt zu säubern, eine leonäische Schlange
in ihr zu würgen, und zu derlei gehört ein Herkules.

Sie wissen es zweifellos auch in Ihrer Ungarstadt,
was die hiesige ultramontane Geinlichkeit und ihr
gleichgesinnter feudaler Anhang für Sprünge machen,
seit der illustre Besuch in unseren Mauern, oder viel-
mehr in den Mauern der apostolischen Hofburg weilte.
Sie simuliren ein Entsetzen zum Haarsträuben. Sie
sagen, wenn es nicht Pech und Schwefel regnet über
diese himmelschreiende That der Habsburger, so geschehe
es unzweifelhaft bloß, weil im Himmel heuer diese beiden
Materien nicht gerathen sind. Eine wahre Zammer-
rolle spielt das „Vaterland“. Es ist bekant, daß einige
diesem kümmerlich erhaltenen Organe nahestehende Per-
sönlichkeiten aus der ultrafendalen und ultraklerikalen
Aristokratienwelt sich erfrechten, eine Au ienz beim
Kaiser zu nehmen, um ihm Vorstellungen gegen den Be-
such des Königs Viktor Emanuel und insbesondere gegen
dessen Einquartierung in der Hofburg zu machen. Sie
wurden vom Kaiser empfangen, aber in der ungrädi-
gen Weise und mit der gezeimten Zurückweisung ihrer

Anmaßung entlassen. Da sollte dann das papierene
Organ unter der Leitung des allerfrömmsten Herrn
Grafen Leo Thun, der das Konkordat unseligen An-
gedenkens aus der Wiege hob, Revanche nehmen und
dem königlichen Gaste den Aufenthalt in der apostoli-
schen Stadt, wenn nicht verwehren, so doch verleiden.
Schon Wochen vorher brachte das geduldige Papier die-
ser bigotten Don Quixoten nichts als Schmät- und
Hetzartikel gegen den erwarteten Gast in der unverken-
baren Absicht, das Publikum gegen denselben einzu-
nehmen und zu alarmiren. Am Tage der Ankunft selbst
führte es sich mit dem Nachdrucke — das ist wohlfeil!
— der E. Stürmung Roms vom 20. September 1871 ein
und umrahmte den Artikel mit einem breiten Trauer-
rand und wurde selbstredend Anstands halber konfiskirt.
Der helle und wahrhaft beispiellose Enthusiasmus, we-
mit die Wiener Bevölkerung den Zertrümmerer der
Weltlichkeit des Papstes begrüßte, reizte vom neuen
den Grimm der grimmigen „Vaterländischen“. Sie hat-
ten die Erzengel Michael-Bruderschaft und das katholisch-
politische Kasino angestiftet, für den Jahrestag des 20. Sep-
tember Seelenmessen in mehreren Kirchen für die päpsti-
lichen Soldaten, die an jenem Tage bei der Vertheidi-
gung der erfürmten Roma fielen, lesen zu lassen.
Doch berief der Statthalter von Niederösterreich den
Präsidenten der Erzengel und Kasinoten, Grafen Be-
rgen, zu sich und raunte ihm vertrauensvoll in's
Ohr, daß sie Solches freundlichst unterlassen mögen,
weil es im widrigen Falle in der unfeindlichen Ab-
sicht der Polizei und der Landesrichter liege, die so,

Hiezu ein halber und ein Viertelbogen Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt“, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

Unserer heutigen Postauslage liegt bei: ein Heft der „Illustrierten Volksbibliothek.“

Joseph Julius Reuber

Allen gemeinsamen Ehre, der gemeinsamen Nationalwohl- fahrt stellen muß, und ist die Zukunft unserer

„Naplo“ meint, der Kern des Erlasses sei wohl am Platze gewesen, was aber Tadel erweckt, das sei nur das Ergebnis stilkistischer Ungeschicklichkeit.

„Ellenör“ sagt über denselben Gegenstand unter Anderem: Wir haben uns nicht Denjenigen ange- schlossen, welche über die in den Kreisen des Ober-

Budapest, 20. September.

Das Amtsblatt berichtet heute über den am 17. d. stattgefundenen Empfang der Deputation des rumä-

treffenden Gesellschaften aufzulösen und ihre Mitglieder Landesmores zu lehren. Das gab den „Baterländischen“ willkommenen Anlaß zu einem neuen Trauerrande, mit dem sie die Nachricht von der obrigkeitlichen Verfristung der betreffenden Seelenmessen garnirten.

Im Schatten dieses großen Ereignisses — wir meinen die hejubelte Anwesenheit des Königs von Ita- lien — hat sich die kleine Tony Hiller vom Carl-

nischen griechisch-orientalischen Kirchenkongresses, welcher zur Wahl des Metropolitens einberufen war. Demgemäß erwidert: Se. Majestät die den Ausdruck der Huldbigung und das Resultat der Wahl kundgebende Ansprache des Führers der Deputation, Archimandriten Miron Roman, mit folgenden Worten: „Ich nehme die Huldbigung des rumänischen griechisch-orientalischen Kongresses Ungarens und Siebenbürgens gnädig entgegen und erwidere sie mit freundlichem Gruße.

* In Wien tagt gegenwärtig wieder eine Ministerial-Kommission, die wegen der Erhöhung der Staatsausgaben, welche durch die Gehaltsregulirung herbeigeführt wurde, eine Reduzirung des Beamtenstatu- s vornehmen soll.

Die Aussichten der Republik in Frankreich

werden trotz der verzweifelten Anstrengungen der Royalisten, deren wir im gestrigen Blatte gedachten, immer bessere. In erster Linie ist es die legitimistische Orthodoxie des Grafen Chambord und seines Anhanges, welche seiner Thron-Anwartschaft am empfindlichsten schadet.

Alles, was man der misstrauischen Empfindlichkeit zugeföhren könnte.“

Für diese Offenheit sollten die Republikaner ihren „guten und gefälligen Feinden“ recht dankbar sein.

Es wurde schon oft erwähnt, daß am Lande der Republikanismus in Folge des monarchistisch- klerikalen Wallfahrer-Cancans neuerdings reisende Fortschritte macht. Der Augenblick, wo die Monarchie dem vom Handstreich des 24. Mai be- täubten Frankreich ohne sonderlichen Widerstand hätte aufgenöthigt werden können, ist — das wird nun zur Gewißheit! — vorüber.

Der hervorragende protestantische Pfarrer und Deputirte Bressens veröffentlichte soeben in der „Revue Politique et Littéraire“ ein Manifest, in welchem er unter Anderem sagt: es sei Pflicht der Protestanten, sich zur Republik zu bekennen, umsomehr, da der Repräsentant des Hauses Orleans zur weißen Fahne geschworen.

Diese Kundgebung kann nicht verfehlen, Aufsehen in ganz Frankreich zu machen und allen im Punkte der Religion Freisinnigen das Signal zu geben, sich schleunigst um die Fahne der Republik zu schaaren; denn selbst der Voltairianismus der politisch Konservativen ist der Verfolgung preisgegeben, wenn die Restauration triumphirt — und wäre es auch nur wenige Jahre.

Budapest, 20. September.

* Ein Telegramm aus Tanger meldet heute den Tod des Sultans von Marokko. In Folge dieses Todesfalles ist in Marokko der Bürgerkrieg zwischen den Parteien des Sohnes und des Bruders des Königs ausgebrochen.

Aus Madrid wird unterm gestrigen Datum gemeldet, daß die Cortes mit 121 gegen 68 Stimmen den Antrag auf Suspendirung der Sitzungen angenommen haben.

Der König von Italien in Wien.

Wien, 19. September.

Nach dem Besuche, welchen König Viktor Emanuel im Laufe des gestrigen Vormittags der Weltausstellung abstattete, kehrte er in die Hofburg zurück, um einige Stunden der Ruhe zu pflegen. Um halb 5 Uhr Nachmittags empfing Viktor Emanuel die hier weilenden österreichischen Minister, welche von dem kaiserlichen Präsidenten Fürsten Adolph Auersperg geführt wurden; er unterhielt sich längere Zeit mit den einzelnen Ministern und hatte jedem derselben etwas Verbindliches zu sagen.

Um 6 Uhr Abends fand das Galadiner in der Hofburg statt. An demselben nahmen der Kaiser und die Kaiserin, König Viktor Emanuel, die hier weilenden Mitglieder des Kaiserhauses, das Gefolge des Königs von Italien, seine Minister, Marquis und Marquise Robilant, die gemeinsamen österreichischen und die hier

Fidor Gaiger.

weilenden ungarischen Minister und die zugetheilten Kavaliere theil. Nach dem zweiten Ganze erhob sich Kaiser Franz Joseph und sprach folgenden Loast:

"A la santé de Sa Majesté le Roi d'Italie, notre illustre hôte, frère et ami!" („Auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Italien, Unseres erlauchtesten Gastes, Bruders und Freundes!")

Darauf erhob sich König Viktor Emanuel und erwiderte diesen Loast mit folgenden Worten:

A la santé de Sa Majesté l'Empereur d'Autriche et Roi d'Hongrie, notre frère et ami — à la santé de Sa Majesté l'Impératrice Elisabeth. („Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Unseres Bruders und Freundes — auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth!")

Um 9 Uhr Abends begann die glänzende Auffahrt vor dem italienischen Gesandtschaftshotel des Marquis Robilant in der Ribelungengasse.

Auch heute besuchte Viktor Emanuel das Operntheater. Während des großen Aufzuges im ersten Akte des Ballets „Fantasia“ erschien Se. Majestät der Kaiser in der Obersten Uniform seines Uhlanen-Regiments und kurz darauf der König in Generals-Uniform in der Inognito-Bogge, während die Suite des Königs in der großen Festloge Platz nahm. Der hohe Gast folgte alsbald der Vorstellung mit höchlichem Interesse, lachte ab und zu herzlich über die Schwänke des Stallmeisters Floramours und machte dem Kaiser, wie es schien, manche verbindliche Bemerkung. Einige Minuten vor halb 10 Uhr entfernte sich der König, um die Soirée bei seinem Gesandten Grafen Robilant zu besuchen und bald folgte auch Se. Majestät der Kaiser seinem hohen Gaste dahin. König Viktor Emanuel hat, wie man uns berichtet, zwei Porträts seiner Person mit nach Wien gebracht, die von dem Maler Sabbione in Lebensgröße gemalt sind. Der König erscheint auf denselben in Generals-Uniform. Von den zwei goldenen Medaillen, die er trägt, wurde ihm die eine im Jahre 1848 von Karl Albert für seine Tapferkeit in der Schlacht bei Santa Lucia und die zweite von Napoleon III. für das Treffen von Palestro verliehen. Die Bilder sind zum Geschenk für den Kaiser von Oesterreich und den deutschen Kaiser bestimmt.

Gestern hat zu Ehren der anwesenden Herren aus der Begleitung des Königs von Italien ein Diner bei dem Grafen Andrássy stattgefunden, dem unter anderen geladenen Gästen die italienischen Minister Minghetti und Visconti-Venosta, der Graf und die Gräfin Robilant, Graf und Gräfin Wimpffen, die hier anwesenden cisleithanischen und ungarischen Minister u. bewohnten.

An den Bürgermeister Dr. Felder gelangte heute ein Telegramm von dem Podesta in Udine, in welchem der Stadt Wien von den festlich versammelten Bürgern Udines herzlich Dank für den großartigen Empfang gesagt wird, welcher dem König von Italien hier bezeugt wurde. — Vorgestern Früh hatte Herr Magani, Vizepräsident der italienischen Kongregation in Prag, im Namen dieser und sämtlicher in Böhmen lebenden Italiener ein Begrüßungs-Telegramm an den soeben in Wien eingetroffenen König von Italien gesendet. Er erhielt noch im Laufe desselben Tages ein Antworts-Telegramm Viktor Emanuels durch die italienische Gesandtschaft in Wien.

Wie wir erfahren, hat Se. Majestät seinen erlauchtesten Gast, den König Viktor Emanuel zum Inhaber des 13. Infanterie-Regiments Baron Balthin ernannt. Dasselbe wird fortan den Namen „König von Italien“ führen. Bei der morgigen Parade soll der König bereits in der Oberstuniform seines österreichischen Regiments erscheinen.

Kokal-Anzeiger.

Zur hauptstädtischen Wahlbewegung.

Budapest, 20. September.

In der Reihe der neun hauptstädtischen Wahlbezirke gebührt der Pest-Innenstadt (4. Bezirk) der Ruhm, mit den beiden Wahllisten für den hauptstädtischen Municipalausschuß zuerst fertig geworden zu sein. In der gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung des fünfundzwanziger Ausschusses des Innerstädter Wahlbezirkles wurde die vorgelegte Kandidationsliste bezüglich der auf den Bezirk entfallenden Mitglieder des Municipalausschusses fast ohne Debatte angenommen. Bloss wegen eines derzeitigen Repräsentanten, den man aus der Kandidation gelassen hatte, erfolgte eine Einsprache, in Folge welcher der Bergessene in die Reihe der zu wählenden Ersatzmänner eingestellt wurde. In der Kandidationsliste begegnen wir

fast durchgehends nur solchen Persönlichkeiten, welche auch derzeit Repräsentanten der Stadt sind. In der Reihe der neuen Kandidaten finden wir den Herrn Oberstadthauptmann Thais, welcher die Erklärung abgegeben haben soll, daß er bei Uebernahme der Polizei durch die Staatsverwaltung von seiner Amtsstelle zurücktreten werde. Heute Nachmittags treten die engeren Ausschüsse der neun Wahlbezirke zusammen, um sich über die Wahllisten der Mitglieder des Municipalausschusses aus der Reihe der Höchstbesteuerten zu einigen und diese definitiv festzustellen. In dieser Beziehung sind einige Schwierigkeiten vorhanden, die durch den Widerstand mehrerer Wahlbezirke nicht so leicht zu besiegen sein dürften.

Wie wir hören, ist die Frage ventilirt worden, ob die einzelnen Wahlbezirke bezüglich der 200 ordentlichen und 50 Ersatzmitglieder des Municipalausschusses aus der Reihe der Höchstbesteuerten auf jene Repartitionszahl Anspruch machen, welche hinsichtlich der 200 ordentlichen und 50 Ersatzmänner des Municipalausschusses aus der Reihe der gesammten Wähler auf die einzelnen Wahlbezirke entfällt, d. h. nachdem für jeden Bezirk nach Maßgabe der kontribuirten Wähler im Sinne des Gesetzes die Zahl der Repräsentanten genau fixirt ist und durch den Verifikationsausschuß der Hauptstadt jedem einzelnen Wahlbezirke vorgeschrieben wurde, wie viele Mitglieder in den Municipalausschuß der Bezirk aus der Reihe der gesammten Wähler zu wählen hat, handelt es sich um die Frage, ob jeder Bezirk eben so viele Virillisten wählen soll oder nicht?

Bei dem Umstande, daß es sich naturgemäß darum handeln müßte, in den Municipalausschuß möglichst viele intelligente Bewohner der Hauptstadt zu wählen, wird darauf hingewiesen, daß das Gros der Intelligenz in der Innern- und Leopoldstadt wohnt und daß dem Wählerpublikum durch die Institutionen der Virillisten eine gute Gelegenheit geboten ist, die Intelligenz der genannten beiden Bezirke in möglichst größter Zahl in den Municipalausschuß zu bringen, was umsomehr eine billige und gerechte Forderung ist, als in der That die andern Wahlbezirke verhältnismäßig kaum über die gleiche Anzahl intelligenter Einwohner verfügen, welche berufen erscheinen, in den Vertretungskörper der Hauptstadt gewählt zu werden. Unter solchen Verhältnissen sollen daher zu Gunsten der Innern- und Leopoldstadt die übrigen Wahlbezirke weniger Virillisten wählen, als sie Ausschussmitglieder (Repräsentanten) aus der Reihe der gesammten Wähler zu wählen berechtigt sind.

Diese berechnete Forderung der Innern- und Leopoldstadt ist in mehreren Wahlbezirken, namentlich in den drei Bezirken am rechten Ufer der Donau abgelehnt worden und die Ofner und Altosner Bezirke bestehen darauf, eben so viel Virillisten zu wählen, als ihnen Repräsentanten aus der Reihe der sämtlichen Wähler zufallen. Dieser Widerstand hat in Wählerkreisen, welche sich die Aufgabe gestellt haben, möglichst viele intelligente Leute in den Municipalausschuß, namentlich aus der Reihe der Höchstbesteuerten, zu bringen, sehr böses Blut gemacht und den Ofner Wahlbezirken dürfte diese ablehnende Haltung fühlbar gemacht werden. Die Erbitterung in den Pester Wahlkreisen ist so groß, daß man dafür agitirt, es solle aus Ofen und Altosfen auch nicht einziger Virillist gewählt werden, was den Pester Wählern bei einem Zusammenhalten sehr leicht gelingen könnte.

Die beiderseitige feindselige Haltung ist wie man sieht, auf die Spitze getrieben und wir müssen diese Haltung im Interesse des Friedens unter der Bürgerschaft lebhaft beklagen, weil daraus sehr leicht unberechenbare Folgen resultiren könnten.

Es ist zu bedauern, daß die Wähler der Leopoldstadt sich in so geringer Zahl einschreiben ließen, wodurch ihnen eine verhältnismäßig kleine Zahl von Repräsentanten zugefallen ist. Aber es bleibt eine unüberlegbare Thatsache, daß die Intelligenz der Leopoldstadt und der Innernstadt bei den Wahlen am meisten berücksichtigt werden muß, wenn man überhaupt einen auf der Höhe der Zeit stehenden Municipalausschuß zusammenbringen will. Darum glauben wir auch der Hoffnung Raum geben zu dürfen, daß die renitenten äußeren Wahlbezirke das wirkliche Interesse der Hauptstadt erkennend, sich wohl noch eines Besseren besinnen und nachgeben werden.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 18. September.

Vizepräsident Baron Friedrich Bodmanitzky eröffnete zu Beginn der Sitzung die Meldung, daß jener Plan der Hauptstadt, welcher alle unter dem Vorhange des vormaligen Vizepräsidenten Ludwig v. Tiba beschlossenen Regulirungen enthält, und welcher denselben als Grönderung an seine Wirksamkeit übergeben werden soll, bereits fertig sei. Es wird sich demzufolge nächster Tage eine Deputation zu dem Herrn Minister begeben, um denselben dieses Andenken zu übergeben. — Da die zum Ausbau der Radialstraße von der Legislative bewilligten

1,038,000 fl. nicht hinreichen, und nach einem neueren Plane noch um circa 300,000 fl. vermehrt werden mußte, so war die technische Kommission beauftragt worden, über die Modalitäten zum möglichst billigen und dennoch entsprechenden Ausbau der Radialstraße Bericht zu erstatten. Die genannte Kommission hat nun dem Baurathe zwei Propositionen vorgelegt: 1. Von der Waiknerstraße bis zum Otkogonplatz soll die ganze Straße mit Asphalt comprimé belegt werden; vom Otkogon auswärts würde die Mitte der Straße gleichfalls asphaltirt werden, die Seitenstraßen aber würden mit gestampfter Kies-Unterlage mit Tracht gepflastert werden. Nach dieser Modalität würde die Herstellung sammt allen Kanalisirungs-, Gas- und Wasserleitungs-Arbeiten, Baumpflanzungen, Randelabern u. s. w. auf 1,106,000 fl. kommen. — 2. Von der Waiknerstraße bis zum Otkogon soll der mittlere, sechs Klafter breite Theil der Straße mit in Beton gelegtem Granit, die je zwei Klafter breiten Seitenstraßen aber mit gleichfalls in Beton gelegtem Tracht gepflastert werden; vom Otkogon auswärts soll die Mittelstraße mit in Beton gelegtem Tracht, die Seitenstraßen aber mit Tracht auf gestampfter Kies-Unterlage gepflastert werden. Nach dieser Modalität kommt die Herstellung der Straße mit allen übrigen obberührten Arbeiten auf 1,126,000 fl.

Der Baurath hat die zweite Modalität angenommen und wird demzufolge die Radialstraße mit Granit, resp. Tracht, gepflastert werden.

Die zum Wagenverkehr nach dem Bahnhof dienende Fabrikengasse befindet sich in vernachlässigtem Zustande; die Pester Stadtbehörde wird daher aufgefordert werden, die Herstellung des Pflasters in dieser Gasse so bald als möglich zu veranlassen; ferner jene Partie des Stadtwaldchens, in welches die im nächsten Frühjahr zu eröffnende äußere Radialstraße münden wird, nach dem bereits vereinbarten Plane noch im Laufe des Herbstes reguliren zu lassen.

Da das an der Ecke der Herrngasse und des Franziskanerplatzes gelegene, expropriirte Schneider'sche Haus am 1. Mai f. J. demolirt werden soll, die Umgebung desselben erst nach zwei Jahren regulirt werden wird, so wurde beschlossen, an der durch die Demolirung entstandenen Lücke im Wege einer Offertverhandlung einen Bazar bauen zu lassen, dessen Nutzung dem Unternehmer auf zwei Jahre garantirt werden soll. — Die von der Stadt Ofen vorgelegten Pläne zur Pflasterung des Bombenplatzes und Regulirung des Provianplatzes bis an die Grenze des Neustiftes wurden genehmigt. Schließlich wurden noch mehrere Baukonzessionen ansichtslos erteilt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. September.

Zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit. In der heutigen Magistratsitzung wurde der Kommissionsbericht betreffs des Antrags des Oberstadthauptmannes Alexius Thais, wegen der zur Sicherung der Person und des Eigenthums zu treffenden Verfügungen verhandelt. Der Magistrat hat diesen Antrag mit einigen Modifikationen angenommen und wird diese Angelegenheit zur Genehmigung der nächsten Generalversammlung der Stadtrepräsentanz vorgelegt werden. Unter den polizeilichen Verfügungen, welche seitens der Stadthauptmannschaft zur Sicherung der Person und des Eigenthums beantragt werden, befindet sich auch die Aufstellung von Polizeiwachposten in den Hundsthäusern, wodurch der diesbezüglichen Beschwerde abgeholfen werden soll.

Subskription für die ungarische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Der Magistrat hat den Kommissionsbericht der städtischen Finanzkommission, laut welchem dieselbe für die vereinigte ungarische Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Subskription von 20,000 fl. beantragt, mit dem Bemerkten an die Kommission zurückgewiesen, darüber Bericht zu erstatten, auf welche Weise die Stadt für den obigen Betrag die volle Sicherstellung zu finden vermag.

Verbindungsbrücke der Pest-Ofner Gürtelbahn. Mit Hinweis auf die Mittheilungen, welche vor Kurzem über den Stand der Arbeiten bei der Pest-Ofner Eisenbahn-Verbindungsbrücke und gewisser Differenzen zwischen der Regierung und der Bauunternehmung gebracht wurden, theilt heute die „N. Fr. Pr.“ von angeblich unmittelbar betheiligter Seite mit, daß die Arbeiter thätiglich in Folge von unberechtigten Forderungen seitens der Kontroll-Kommission seit zehn Tagen sistirt sind, und daß den Unternehmern die Zahlung für die bisher fertigen Arbeiten, trotzdem sie für den Brückenbau bereits Anschaffungen für den Betrag von 350,000 fl. gemacht haben, nicht geleistet wurde. Die Differenz zwischen dem Kommunikations-Ministerium und der Unternehmung ist so akut geworden daß schon in den nächsten Tagen der Ausbruch eines ernstlichen Konfliktes zwischen beiden Parteien zu erwarten steht.

Kanalisirungs-Angelegenheit. Der Kommunikations-Minister hat an die Stadtbehörde einen Erlaß gerichtet, in welchem dieselbe wiederholt aufgefordert wird, die Verfügung zu treffen, daß aus Anlaß der Donaugulirung die ausmündenden Kanäle entweder verlängert oder zweckentsprechend umgelegt werden. Der Magistrat hat ferner das Ingenieuramt angewiesen, über die bezüglich getroffene Verfügungen unverweilt Bericht zu erstatten.

Da die slavisch-evangelische Kirchengemeinde vor ihrer Siegenstraße auf der Kerepeserstraße trotz mehr-

maliger Aufforderung bis zum heutigen Tage kein Trottoir legen ließ, so wird dieselbe mit dem Bemerkten aufgesordert werden dies zu thun, daß im entgegenge-

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 20. September.

August Rubinhi †. Fünfundzwanzig Jahre lang war er Direktor des Nationalmuseums, der 74jährige Greis, welcher gestern um Mitternacht nach längerer Krankheit starb.

Eine hübsche Einleitung zu dem neuen Studienjahr hat der vor einigen Tagen zum Besuche der Ofner Realschule von der Provinz angelaufene Student Gy... in Szene gesetzt.

Hymen. Fräulein Ida Lotz, die Tochter des Richters beim Kassationshof und Mitglieds der Akademie und der Risfaludy-Gesellschaft, Lorenz Lotz, ist Donnerstag mit dem Staatseisenbahn-Ingenieur Guido Thaly in der ref. Kirche getraut worden.

Besuch beim Fürsten von Rumänien. Aus Kronstadt, 17. September, meldet die dortige Zeitung: Einige Kaufleute und Industrielle unserer Stadt haben am verflossenen Sonntag einen Ausflug nach Sinai, der jetzigen Residenz des regierenden Fürsten Karl und der Fürstin Elisabeth von Rumänien, gemacht.

Herr Dr. Ignaz Seidner, em. Bezirksarzt, einer der geachteten Aerzte der Hauptstadt, ist gestern nach längerem Leiden im Alter von 54 Jahren gestorben.

An der Ofner städtischen Mädchen-Bürgerschule wurde auch die zweite Klasse, und an der Knaben-Bürgerschule die zweite, dritte, möglichst auch die vierte Klasse eröffnet.

fange des Schuljahres mit 4 fl. und am Beginn des zweiten Semesters mit 3 fl. zu entrichten ist. Die Besuche um Freisprechen vom Schulgelde sind bei der Direktion zu überreichen.

Während der israelitischen Feiertage sollen mehrere sanitäre Vorsichtsmaßregeln in den Tempeln und Gebetsorten getroffen werden. Solche sind: die Abföhrung und Unterbrechung des Gottesdienstes durch zweckmäßige Pausen, während welcher die Andächtigen den Tempel verlassen werden.

Zweifacher Kindesmord. Die Magd Elisabeth Wimer, aus Apfalva gebürtig und erst 17 Jahre alt, hat am 23. August in der Leopoldstadt, in der Sonnengasse Nr. 8, Zwillinge geboren und dieselben sofort in den Abort geworfen, wo auch bald darauf die Kindesleichen aufgefunden wurden.

Im Waggon entbunden. Zwei Damen, welche unfern von Büspölkány während der Fahrt zwei kräftige Kinder gebären, wurden vom dortigen Stationschef in äußerst humaner Weise gepflegt und weiter befördert.

Zum Musikfeste auf der Margaretinsel. Bekanntlich fällt die Hälfte der Einnahme von den nach der Margaretinsel verkehrenden Schiffen der Inselverwaltung, d. h. der erzherzoglichen Kasse zu.

Dr. Sigmund Adler, welcher während der jüngst verflohenen Choleraepidemie in der äußeren Theresienstadt als städtischer Choleraarzt mit großem Eifer und vielen Erfolg gewirkt hat, empfing heute von den Bürgern dieses Stadttheils eine schmeichelhafte Ovation.

Unerhörte Gewaltthätigkeit eines Stuhlrichters. Aus Zala-Egerseg haben mehrere Turnprofessoren und den dortigen Turn-Belehrers hörende Lehrer an „Don“ eine längere Erklärung folgenden Inhalts eingeleitet: Der Stuhlrichter des Pacsaer Bezirkes (Zala-Komitat) und k. k. Kammerer Moriz Horváth hat beim Besuche der Böttcher Volksschule am 15. d. den Lehrer zur Rede gestellt, warum die Schule nicht gut ausgefegt sei.

Deiraudant Hajel in Weiskirchen. Aus Weiskirchen, welches Hajel auf seinen Irrfahrten nach der bei der Wiener Kreditanstalt verübte Veruntreuung von 46.583 fl. gleichfalls berührte, wird der „I. Ztg.“ über den daselbst stattgehabten Aufenthalt des Verbrechers geschrieben: „Vor mehreren Tagen langte hier ein fremder Herr an, der sich für einen Holzhändler ausgab und ein Zimmer im Gasthause nahm.

hier einige Photographien geschickt habe, um dessen Auffindung zu erleichtern. Als das Gespräch diese Wendung nahm, stand der Wachmeister auf, legte für sein Seitel Wein einige Kreuzer auf den Tisch und entfernte sich. Die Leute sahen einander bedenklich an und da weder der Wirth, noch sonst Jemand ihn kannte, so war sein Benehmen um so verdächtiger.

Vereinsnachrichten.

(Der Frauen-Bildungsverein) hat am 15. September die übliche monatliche Ausschüpfung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, daß drei Waisen in der Lehranstalt des Vereines, nebst völliger Beköstigung und Unterricht ganz unentgeltlich aufgenommen werden sollen.

(Der „Pester Männergesangsverein“) arrangirt Samstag den 27. September in der Schießstätte eine mit einem Tanzkränzchen verbundene Liedertafel mit reichhaltigem und interessantem Programm.

Geschichts-Kalender.

21. September. 1452 (n. Chr.). Geburt des Demokraten und Reformators Girolamo Savonarola. — 1558. Kaiser Karl V. stirbt im Kloster. — 1791. Geburt Graf Stephan Széchenyi's. — 1832. Der englische Romandichter Walter Scott stirbt. — 1848. Die Zusammenkunft Jellacich's und des Erzherzogs Stephan auf dem Plattenseedampfer; „Risfaludy“ wird verurteilt; Bildung des Landesvertheidigungs-Ausschusses unter Kossuth's Vorsitz. — 1863. Der große Philologe Jakob Grimm stirbt.

22. September. 19 (v. Chr.). Der römische Dichter Virgilius Maro stirbt. — 1774 (n. Chr.). Tod des von den Jesuiten vergifteten Papstes Klemen XIV. — 1848. Erzherzog Stephan flüchtet sich heimlich nach Wien. — 1851. In Pest werden 37 Patrioten als Hochverräther zum Tode verurtheilt und in effigie gehängt. Unter diesen befinden sich: Paul Almásy, Graf Julius Andrássy, Ludwig Csernatons, Stephan Gorov, Guyon, Fr. Pazmán, M. Horváth, D. Franzi, Baron M. Józiska, Kmety, L. Kossuth, M. Perczel, B. Szemere, Graf L. Teleki, General Better und S. Bukovics. — 1857. Manin, der Erbkittator Benedigs stirbt.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! In der Donnerstagsnummer Ihres geschätzten Blattes ist in der Rubrik „Stimmen aus dem Volke“ eine anonyme Mittheilung recte Denunziation erschienen, die ich nicht unerwidert lassen kann. Ich erkläre hiermit den leider anonymen Einsender für einen Berleumder und seine Mittheilung von Anfang bis zu Ende für total erlogen.

Herr Redakteur! Schon zum öftern Male sind die städtischen Feuerwehren zwecklos ausgezogen. Durch die humanitären Ziegelöfen irre geleitet, glaubten sie in der Nähe der Konfordia-Mühle Feuer zu erblicken, in löblichem Eifer dort angelangt, erkannten sie erst die Ursache des Feuers, und mußten denn mit ihren Fackeln wieder abziehen. Dies mag auch der Grund sein, warum

vorigen Sonntag die städtischen Feuerwehren beim Brande der Kammgarnspinnerei in der Sorokfärerstraße so spät angelangt sind; denn selbst der sonst immer eifrige Graf Székényi kam erst angesprengt, als z. B. die Konfordia-Mühl-Spritze schon beinahe eine Stunde gearbeitet hatte; dieser Spritze ist es auch hauptsächlich zu verdanken, daß das Maschin- und Farbhaus gerettet wurden. Der umsichtige Direktor dieser Mühle sah sofort ein, daß ohne Wasser bei der Müller- und Bäcker-Mühle mit einer Spritze nichts zu helfen sei, und schützte wenigstens obenbenannte Objekte durch das aus der Konfordia-Mühle geleitete Wasser vor dem Untergange. Dieses ist der wahre Sachverhalt. Möchte nur ein löbl. Magistrat darauf bedacht sein, daß die vorhin erwähnten Ziegelöfen möglichst bald aus dem Häuser-Rayon verbannt würden, damit die Feuerwehren nicht erst eine halbe Stunde darüber nachgrübeln müssen, ob das Feuer ein Schadenfeuer, oder ein Nutzenfeuer sei.

Die in vorstehenden Zeilen gemachte Darstellung kann nötigen Falls durch 50 bis 100 Zeugen erhärtet werden. Hochachtungsvoll

Ein Franzstädter im Namen vieler.

Theater und Kunst.

(Aus der Oper) Mit einem sehr bedeutenden Erfolge ging heute die Oper „Mignon“ von Ambroise Thomas über die Bühne unseres Nationaltheaters. Wie die Vorstellung bewies, war sie mit der größten Sorgfalt einstudiert, elegant in Szene gesetzt worden und in der Besetzung der Hauptrollen hatte eine glückliche Hand gewaltet. Fräulein Minnie Kauf hat als „Mignon“ großartige Triumphe gefeiert; so poetisch und sinnvoll war die Künstlerin vielleicht noch in keiner der bisherigen Rollen; auch Frau Balázs (Philine) zeigte sich im vollsten Blanze ihrer schönen Stimme und ihrer Gesangstechnik. Herr Stöger (Wilhelm Meister) führte seinen Part bis auf einen sehr störenden „Giger“ im dritten Akt recht sauber durch, die Herren Döry (Sothario) und Köhleggi (Zigeunehauptmann) waren vortrefflich; ebenso Chor und Orchester unter der Leitung des Herrn J. Erkel. In dem eingelegten „englischen Reiterzuge“, den drei der besten Tänzerinnen ausführten, bewies besonders Fräulein Kottler eine prächtige Bravour; diese Balletepisode mußte auf fürmliches Verlangen wiederholt werden. Die dekorative Ausstattung war mitunter prachtvoll, eine neue Saaldekoration im letzten Akte ist mit jenem Fleiß und jener Korrektheit ausgeführt, die wir bei Lehmann immer finden. In der nächsten Nummer werden wir ausführlicher über das Werk und seine heutige Aufführung berichten.

(Fürst's Theater.) Der Musensitz am „Herminenplatz“ ist heute durch den Direktor Herrn Szobor mit einer neuen französischen Operette „Confusius IX.“ mit der Musik von Leo Delibes eröffnet worden, und zwar mit vielem Glücke. Das Libretto ist hochkomisch, ein geschlagener König und sein siegreicher Gegner (Alexibus) verpflichten sich, nach achtzehn Jahren ihre Kinder zu verheiraten. Prinzessin „Sisandole“ (Frau Szobor) wird etwas emanzipiert erzogen, ändert sich aber durch eine Rückziehung, Prinz Leo (Frau Couchée) ist ein recht netter verliebter Junge. Beide verlieben sich und die durch verschiedene Zwischenfälle gefährdete Ueberkunft der Väter wird glücklich ausgeführt. Die Musik lehnt sich allerdings etwas stark an Offenbach an, auch Lotoz macht sich geltend, sie enthält jedoch manche glücklich konzipierte, mit vielem Geschick gearbeitete Nummern. Vorzugsweise haben die Soli des „Alexibus“, des Prinzen Leo und der Prinzessin Sisandole angesprochen; sie sind auch melodisch und rhythmisch interessant gehalten. Die Ensemblestücke stehen nicht auf gleicher Stufe, in den Chören macht sich der Mangel an wahrhaft polyphoner Schreibart fühlbar; nur den Ammenchor (Finale des 1. Aktes), den Patrouillenchor (2. Akt) und das Tanzlied mit Damenchor im 3. Akte können wir als ziemlich gelungen anerkennen. Die Ausführung der Operette war eine sorgfältig vorbereitete, und ist darum der Kapellmeister Herr Victorin wohl zu loben. Die Frauen Couchée und Szobor sind beliebte Mitglieder; die erstere hat freilich an Stimmfund etwas eingebüßt, doch ist sie noch immer die angenehme Erscheinung und lebhafteste Darstellerin, welche früher im „deutschen Theater“ zu den Hervorragenden gehörte, und Frau Szobor war schon in der vorigen Saison ein Liebling des Publikums. An den Herren Daaber, Sanno, Pausser, Ludwig und Guttmann scheint die Direktion gute Mitglieder gewonnen zu haben. Das zahlreiche Publikum amüsierte sich vortrefflich und applaudierte kräftig.

* Das zur Arrangirung der List-Jubiläumfeier in Pest gebildete Komite hat unter Anderem auch beschlossen, dem gefeierten vaterländischen Tonkünstler bei dieser Gelegenheit als Andenken einen goldenen Lorbeerkranz zu überreichen und hat zur Ausbringung der Krone eine Subskription eingeleitet. Auch in der Redaktion dieser Blätter liegt ein Subskriptionsbogen auf und werden Zeichnungen entgegengenommen.
* Die von S. A. Weiß herausgegebene Wochenchrift „Wiener Leben“ Nr. 38 enthält folgenden Inhalt: „Hoch oben“ von J. J. K. — „Wiener Typen“ von C.

M. Bacano. — „Ein Musiker, ein Hund, ein Mädchen“ von Albert Sturm. — „Hildeleben von Wien“ von Alexander Landesberg. — „Theatergeschichten“ von Krasnigg. — „Das rothe Couvert“ von E. Schmitz. — „Die Keuschheitskommission“ von Sacher-Masoch u. s. w.
* Frau Adelina Batti wird am 6. Oktober im Hofopertheater zu Gunsten des Pensionsfonds dieser Bühne die „Lucia von Lammermoor“, und zwar in italienischer Sprache singen.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. September.

Ein Gerichtsnotar in Anklagezustand.

Der Disziplinarsenat der königlichen Tafel richtete heute in zweiter Instanz über die „strafbaren Verschümnisse seiner Amtspflichten“, welche die königliche Erkmaltenschaft Herrn Ludwig Gressy, Unternotar beim Leopoldstädter Bezirksgericht zur Last legt. Am 29. November 1872 erschien nämlich im „Pester Lloyd“ eine Beschwerte darüber, daß bei dem Leopoldstädter Bezirksgerichte außer mehreren anderen Uebeltätern auch der Mißbrauch herrsche, daß die Parteien für gedruckte Formulare zur Authentisirung von Bücherausgängen und Contocorrenten eine Lage von 30 Kreuzern erlegen müssen. Der damalige Bezirksrichter Francisci leitete nach seiner Rückkunft über diese während seiner Abwesenheit vorgekommenen Thatsachen eine Untersuchung ein und erstattete darüber dem Gerichtspräsidenten die Meldung.

Das Ergebnis derselben war folgendes: Der mit Authentisirungen betraute Unternotar Ludwig Gressy hatte zu Protokoll gegeben, daß die wegen der massenhaften Authentisirungsgesuche zu stundenlangem Warten verurteilten Parteien ihn gebeten hatten, diesen gerichtlichen Akt durch die Anschaffung der fraglichen gedruckten Formulare zu beschleunigen. Er bestellte in der That bei Noseda 100 Stück, zahlte für 25 Stück 4 fl. und übergab sie dem Gerichtsbienere Karl Munkácsy, wie er behauptet, mit der Weisung, sie den Parteien zur Verfügung zu stellen, und nur von dem, der nach dem Preise fragen sollte, 30 Kreuzer als Beitrag zu den Druckkosten zu verlangen.

In Laufe der Untersuchung erschien es notwendig, den Verfasser der Beschwerte zu ermitteln, doch Dr. Max Falk, der Redakteur des „Pester Lloyd“, fühlte sich im Sinne des Gesetzes nicht berechtigt, einer anderen Behörde, als dem Preisgerichte Aufschluß zu geben.

Die von Valthasar Sztrólay vertretene Pester Staatsanwaltschaft beantragte, bei der Verhandlung vor dem Disziplinarsenat erster Instanz Gressy bloß zu dem ersten Grade der Disziplinarstrafe, dem richterlichen Tadel zu verurtheilen. (Diese Strafe raubt dem Betroffenen auf ein Jahr das Recht zum Avancement.) Das königl. Pester Gericht als Disziplinarforum sprach in dessen über Gressy die Disziplinarstrafe zweiten Grades, die Rücke aus, deren Folge ein zweijähriger Verlust des Avancements-Rechts ist.

Der Angeklagte appellirte gegen dieses Urtheil an die königliche Tafel, bei deren heutiger Sitzung Karl Rátb präsidirte. Der Angeklagte war mit seinem Verteidiger Dr. Bernhard Friedmann erschienen. Als öffentlicher Ankläger fungirte Oberanwalts-Substitut Dr. Tobias Löw.

Nach der erschöpfenden Darlegung des Sachverhaltes durch den Präsidenten erfolgte die Verlesung der Untersuchungsakten. Da die Zeugen, als des Angeklagten damaliger Vorgesetzter Unterrichter Huvós, der Diener Munkácsy, der Drucker Noseda, schon bei der ersten Schlußverhandlung bloß ihre Angaben vor dem Untersuchungsrichter zu bestätigen vermochten, so erschien ihrer Vorladung zu der heutigen Schlußverhandlung vor dem Appellationsgerichte als überflüssig.

Der Angeklagte, ein seit zwanzig Jahren theils vom Staate, theils von mehreren Municipien als Justizbeamter verwendeter, schon in den Fürstlichen stehen der Mann, erklärt auf das Befragen des Präsidenten, daß er durch die Einführung der fraglichen Druckformulare eine löbliche, im Interesse des Gerichtes wie des Publikums befindliche Handlung ausgeübt zu haben glaubte. Er hatte bei der ganzen Affaire bloß einen materiellen Schaden von einigen Kreuzern, da Niemand zum Zahlen aufgefordert wurde. Präsident: Sollten Sie sämtliche Druckformulare-Gemalte verkaufen? Angeklagter: Nein, ich gedachte nach Einbringung der Druckkosten die übrigen zu vertheilen.

Vor dem Schluß des Beweisverfahrens wird auf Verlangen des Verteidigers Friedmann ein Zeugniß vorgelesen, in welchem sämtliche Kollegen des Angeklagten bezeugen, die allgemeine Verlautbarung der Authentisirungsformel durch den Druck, wie sie Gressy betrieb, hätte den Geschäftsgang beschleunigt und wäre seither im Gebrauch geblieben.

Oberanwalts Substitut Dr. Tobias Löw erklärt, daß der Angeklagte die fraglichen Druckformulare dem Publikum zwar nicht aufdrang, daß jedoch deren, wenn auch nur fakultativ angeordneter Verkauf im Amtsbüro im Sinne der Littera b des §. 20 im VIII. Gesetzentwurf v. J. 1871 durch den ersten Grad der Disziplinarstrafe, durch den über Gressy zu verhängenden Tadel bestraft werde.

Dr. Bernhard Friedmann führt in gelungener Weise aus, wie das Kleinliche dieser Affaire der ganzen Disziplinarverhandlung den Charakter der Lächerlichkeit zu verleihen drohe. Der Verteidiger macht darauf aufmerksam, daß jene Druckformulare keine ständigen Formulare, sondern bloß Tabellen für die Authentisirungsformulare waren, welche die Kaufleute und Parteien, um nicht stundenlang warten zu müssen, von der Tabelle, welche sie sich ein für allemal anschaffen, selbst abgeschrieben. Gegen Gressy könne bloß der Vorwurf der Unbedachtlichkeit erhoben werden, insofern er diese Tabellen selbst und nicht durch einen Dritten, z. B. einen Buchhändler, zum Verschleiß gab. Verschleihen doch die Gerichtsbienere allenthalben Formulare, Bücher oder Stempel an die Parteien. Für diese Unbedachtlichkeit genüge jedoch

die einfache Abmahnung durch den Amtschef, wie ihn überhaupt §. 28 des zitierten Gesetzes (von der richterlichen Verantwortlichkeit) vorschreibt.

Der Gerichtshof schließt sich nach kurzer Berathung den Ausführungen der Verteidigung an, spricht den Angeklagten frei, und weist die Akten an den Amtschef des Angeklagten, also an den königl. Pester Gerichtspräsidenten behufs etwaigem Vorgehen im Sinne des §. 28. Dieses Urtheil ist im Sinne des Gesetzes rechtskräftig.

(Schändung und Mord.) Der 44 Jahre alte, verheiratete Landmann, Johann Acs, zu Süttör (neben Esterházy) wohnend, verübte an einem stummen, 16 Jahre alten Mädchen, Namens Katarina Terenyák einen schändlichen Gewaltakt. Diese verheimlichte aus Scham ihren Eltern den Vorfall, was den Kannibalen zu weiteren Schandtthaten ermutigte. Zwei Monate später traf er das Bauerntochter Anna Megyer auf der Landstraße, als sie sich am Heimwege von Szerdahely nach Széplak befand. Er that auch dieser Gewalt an, und als sie nach der brutalen That drohte, sie werde Alles anzeigen, fürzte er sich neuerdings auf sie, warf sie zu Boden, und schritt ihr mit einem Taschenmesser den Hals durch. Sie stammelte bloß noch die Worte: „Verzeihen Sie mich, ich will Alles verheimlichen.“ Als der Wütherrich sah, daß sein Opfer noch lebte, stach er das Mädchen nochmals in den Hals, und ließ daselbe liegen. Ein vorüberfahrender Bauer hob die tödtlich Verwundte auf seinen Wagen, und brachte sie heim. Erst nach vierundzwanzig Tagen gab sie den Geist auf. Während ihres Krankenlagers konnte sie mit ihrem Mörder noch konfrontirt werden, und sagte ihm, der Alles leugnete, ins Gesicht, daß er der Thäter sei. — Der Gerichtshof erster Instanz verurtheilte Johann Acs zu zwanzigjähriger schwerer Kerkerhaft, welches Urtheil der oberste Gerichtshof heute auch vollinhaltlich bestätigte.

Der kleine Kapitalist.

Die Pester Volksbank in Konkurs.

Budapest, 20. September.

Heute Nachmittags hat der Verwaltungsrath und das Liquidationskomité der Pester Volksbank beim Handelsgericht den Konkurs angemeldet. Die Aktionäre sehen sich dadurch um den letzten Rest ihrer Hoffnungen betrogen; denn wenn noch irgend etwas von dem Vermögen der Aktionäre zu retten war, konnte dies nur auf dem Wege der außergerichtlichen Liquidation erreicht werden. Aber wie kann man eine Sorge um das Vermögen der Aktionäre von einem Verwaltungsrath erwarten, welchem in offener Generalversammlung der Vorwurf gemacht wird, daß einige seiner Mitglieder das Geld der Sparkassa im Färbelspiel verloren haben, und der nicht sofort gegen den Urheber einer solchen Anklage eine Verleumdungsklage angesprengt? Aber nicht bloß der kümmerliche Rest des Vermögens der Aktionäre ist verloren, auch diejenigen, die ihre Sparpennige dem Institute anvertraut, wissen nicht, wie viel sie davon zurück erhalten werden. Denn wer kann berechnen, wie viel bei einem Konkurs, der vielleicht Jahre lang dauert, von dem allenfalls noch vorhandenen Aktiv-Vermögen übrig bleibt? Die Verwaltung und das Liquidationskomité haben Konkurs angemeldet, ohne nur einen Status einzureichen. Ungesähr, so wird uns mitgetheilt, sollen die Aktiva die Passiva um 130,000 fl. überragen. Der Werth dieser Aktiva wird unter dem Hochdruck des Konkurses zusammenschrumpfen, daß schließlich gewiß das Verhältnis ein ganz anderes sein wird.

Den Anlaß zur Konkursanmeldung bot der Umstand, daß die Filiale der Nationalbank gegen die Volksbank ein Exekutionsgesuch auf 17,000 fl. eingereicht, und daß das Gericht diesem Gesuche willfahrt hat. Der Verwaltungsrath, der sich bisher den Anschein zu geben wußte, als sei er bereit, alle Opfer zu bringen, um den Konkurs zu vermeiden, der zur Ermöglichung der ungeführten Abwicklung des Kreditvereins eine Garantiesumme von 135,000 fl. darbot (weil er wohl wußte, daß dabei nichts riskirt war), ergriff sofort diesen Anlaß, um den Konkurs anzumelden. Wenn ein Privatier in Konkurs verfällt, wird sofort von Gerichtswegen eine Untersuchung darüber ange stellt, ob keine betrügerische Krida vorliege. Gegen den Verwaltungsrath der Pester Volksbank liegt ohnedies eine Kriminalklage vor, die freilich auf eine so lächerliche Weise motivirt ist, wie dies nur von einem Liquidationskomité zu erwarten, das in dem allgemeinen Verdacht steht, mit dem Verwaltungsrath unter einer Decke zu spielen. Wir hoffen aber, daß das Ministerium die Untersuchung nicht bloß auf die von dem Liquidationskomité angegebenen Momente beschränkt, daß sie das Gebahren des Verwaltungsrathes einer eingehenden und strengen Prüfung unterziehe, und wenn Anlaß dazu vorliegt, den Beweis liefere, daß sie die Schuldigen zu treffen weiß.

(Ungarische Waggonleib-Gesellschaft.) In einer jüngst von den Syndikats-Mitgliedern der im Titel genannten Aktiengesellschaft veranstalteten außerordentlichen Generalversammlung wurde der Beschluß gefaßt, das Aktienkapital obiger Gesellschaft durch Rückkauf von 25,000 Stück Aktien um fünfzig Prozent zu reduzieren; anstatt jedoch, wie gebührend, von je zwei Aktien Eine von den Besitzern einzulösen, wurde der fast ungläubliche Beschluß gefaßt, sämtliche 25,000 Aktien, welche derzeit à 45 fl. an der Wiener Börse notirt sind, von demselben Konfortium, welches die Generalversammlung veranstaltete à 80 fl. per Stück zurückzukaufen. Selbstverständlich hat dieses Manöver in den Kreisen derjenigen Aktionäre, die nicht das Glück haben, Syndikatsmitglieder zu sein, eine lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Demzufolge hat sich ein Agitationskomitee gebildet, welches von heute (20.) bis zum 22. d. im Bureau des Herrn Heinrich Leitner (Wien, IX. Türkenstraße 21) Beitrittserklärungen entgegennimmt. Auch hat das Komitee bereits an die ungarische Regierung das Ersuchen gerichtet, dem Beschlusse der „Syndikats-Generalversammlung“ die Genehmigung zu versagen.

(Der Rauch in Amerika.) Aus New York wird unterm 18. September telegraphirt: Das Bankhaus Jay Cooke und Company hat die Zahlungen eingestellt. Die Geschäftswelt ist in Folge dessen hinsichtlich anderer bei Bahnunternehmungen verknüpfter Käufer beunruhigt. Die Zahlungseinstellung wird den großen Anforderungen der Filiale in Philadelphia für die Nord-Pacific-Bahn zugeschrieben und ist vermutlich nur eine temporäre, da das Haus ein bedeutendes, augenblicklich jedoch unverwerthbares Eigentum besitzt. Ein Telegramm vom 19. d. M. aus New York bringt die folgenden weiteren erbaulichen Nachrichten: Das Bankhaus Fish und Hatch stellte nebst 14 anderen Häusern die Zahlungen ein; die Banken in Washington und Philadelphia werden von Geldanforderungen bestrahlt, an der Börse herrscht ungeheure Aufregung. Der Finanzminister kündigte an, er werde alle auf die Regierung lautenden Kratten bezahlen. Die Handelswelt ist sehr aufgeregt, europäische Häuser sollen nicht bedroht sein.

(Der Anker.) Geschäftsausweis für den Monat August 1873. In diesem Monate wurden 390 Anträge zur Versicherung von fl. 577,456 eingereicht, und zwar: 262 Anträge zur Versicherung von fl. 436,714 auf den Todesfall, und 128 Anträge zur Versicherung von fl. 140,742 auf den Lebensfall. Ausgefertigt wurden 207 Policen über auf Todesfall versicherte fl. 344,324 und 108 Policen über auf den Lebensfall fl. 130,445, zusammen 315 Policen über fl. 474,769 versicherter Kapitale. Die Einnahmen dieses Monats bestehen in fl. 111,016 an Prämien und fl. 108,037 an Affoziations-Einlagen, zusammen fl. 209,053. Für Sterbefälle wurden fl. 42,954 bezahlt. Im Laufe dieses Jahres wurden 4617 Anträge zur Versicherung von fl. 7,589,277 eingereicht, 4501 Policen über fl. 6,884,000 versicherten Kapitals ausgefertigt und fl. 1,779,952 eingenommen, sowie fl. 383,158 für Sterbefälle bezahlt. Seit dem Be-

stande der Anstalt wurden nach Sterbefällen fl. 4,999,456 bezahlt. Die 1873er Affoziation ergab ein Kapital von fl. 726,577, welches an 732 Mitglieder verhältnismäßig verteilt wurde.

(Fusionsnachricht.) Die bevorstehende Fusionierung des Wiener Bauvereins mit der dortigen Vereinsbank wird heute von den Wiener Blättern als perfekt bezeichnet.

(Die eben erschienene Semestralbilanz der Wiener Unionbank) schließt mit Verlust ab, per Saldo von 1,790,701 Gulden, Reserven für Verluste im Kontokorrent und Koffgeschäfte mit 624,130 Gulden, Reserven für Verluste der Filiale in Triest 888,528 Gulden, Verlust an eigenen Effekten und übernommenen Deposits 1,678,218 Gulden; Reserve für eventuelle Verluste an noch schwebenden Geschäften 1,000,000 Gulden eingestellt. Effektenstand am 30. Juni in Wien 4,258,314 Gulden, in Triest 661,884 Gulden.

(Konturseröffnung.) Beim Budapester Handels- und Wechselgericht: gegen Ehrenreich und Polzer, protokollierte Handelsfirma, Göttergasse, im Moskowsky'schen Hause, Anmeldestermin 19., 20. und 22. Dezember, Litiskurator Advokat Jos. Emey, Wahl des Masserkurators am 25. September.

Telegramme.

Wien, 20. September. Der heutigen Truppen-Revue, über 12,000 Mann und 88 Kanonen, zu Ehren des Königs von Italien, wohnten die Erzherzoge, der deutsche Botschafter, Graf Robilant, die Militär-Attachés, fremde Gesandtschaften und zahlreiche fremde Offiziere bei; der Kaiser ließ sich den italienischen Offizieren vorstellen und zeichnete mehrere fremde Offiziere durch Ansprachen aus. Das Wetter war sehr günstig.

Wien, 20. September. Aus Brüssel wird der „N. Fr. Presse“ telegraphirt: „Etoile belge“ meldet, die Rathskammer zu Brüssel stellte die Verwaltungsräthe der Langrand'schen Gesellschaften, unter welchen Deputirte und Senatoren sich befinden, vor's Zuchtpolizeigericht.

Berlin, 20. September. Die „Spener'sche Zeitung“ theilt mit, der König erkannte Reinkens als katholischen Bischof an und wird demselben eine königliche Anerkennungs-Urkunde unmittelbar nach dessen Vereidigung eingehändigt werden.

Kassel, 20. September. „Hessische Blätter“ melden: Der hessische Agnat hat sich mit Preußen definitiv abgefunden, Prinz Friedrich anerkannte die Annexion und verzichtete auf die Rechte und das Hausvermögen, Preußen zahlt demnach nach dem Tode des Kurfürsten jährlich 202,000 Thaler.

Verfaßtes, 20. September. Es wird dementirt, daß der Graf von Chambord an den Erzbischof von Paris anlässlich seines erlassenen Hirtenbriefes ein Beglückwünschungsschreiben gerichtet habe.

Petersburg, 20. September. Bei vollkommen ruhigem Verhalten der Turkmänen in Chiva, ordnete General Kaufmann den Rückzug des Orenburg- und Nagyschlaf-Detachements an. Letzteres sollte am 15. d. neuen Stils

in Kinderli, Erstes aber am 8. Oktober in Emba eintreffen.

Madrid, 20. September. Die Insurgenten von Carthagena feuerten am 15. d. auf eine französische Schaluppe, welche Lebensmittel einzunehmen kam; ein Matrose wurde hierbei getödtet, und zwei verwundet. Auf die Androhung der Beschießung gab der Wohlfahrtsausschuß Satisfaction.

Verlosungen.

(Prioritäten der Arab-Remesvárer Bahn.) Bei der heute stattgefundenen dritten öffentlichen Verlosung der Prioritäten der Arab-Remesvárer Bahn wurden die folgenden 20 Stück Obligations-Nummern gezogen, u. zw.: 8411 285 4151 13441 10374 1221 5760 5261 12752 8898 11063 13593 11156 13729 3608 6804 6556 8246 4299 7697.

Pester Börse vom 20. September.

Die Börse zeigte für einige Bankaktien eine bessere Stimmung und mehr Nachfrage; im Ganzen blieb aber der Verkehr sehr still und beschränkte sich auf: Anglo-Hungarianbank à 50 1/4 bis 50 3/8, Municipalbank à 30, Ungar. Bodenkredit à 56 bis 56 50, Spar- und Kreditverein 54 bis 56, Pester vaterländische Sparkasse 2400, Landescentral 56, ungar. Bodenkredit 6prozentige Pfandbriefe 85. Andere Effekten blieben ohne Abfluß. — Valuten unverändert fest.

Die Abendbörse erhielt durch die niedrigeren ausländischen und Wiener Notirungen eine sanftere Stimmung für Banker, welche bei größerer Verkaufslust weiteren Rückgang erlitten. Es drückten sich Anglo-Hungarianbank bis 48 7/8, Municipal 29, ungar. Kredit 125, Spar- und Kreditverein 54 50.

Wiener Börse vom 20. September.

Schlusskurse. Kreditaktien 230.—, Franko-Austrian —, Anglo-Austrian 170.—, Galizier 217.—, Lombarden 170.50, Staatsbahn 337.50, Tramway 222.—, Rente 69.70, Kreditlose 173.75, 1860er 101.—, Napoleonsdör 9.01, 1864er 135.—, Münz-Dufaten 5.45, Silber 107.75, Frankfurt 95.—, London 112.6, Oester. Malterbank —, Preussische Kassenanweisungen 1.68, Wechselbank —, Türkenlose 62.70, Unionbank 136.—, Oester. Baugesellschaft 76.50, Wiener Baug. 119.—.

Korrespondenz der Redaktion.

Ein Mitglied des Vereines „Budai dalárda“: Auf Angriffe, welche in der Rubrik „Öffener Sprechsaal“ enthalten waren, kann wieder nur in dieser Rubrik geantwortet werden.

Mehrere Theresienstädter Wähler: Anonyme Zuschriften werden unsererseits nie berücksichtigt.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Abtheilung unseres Blattes enthält den Roman: „Das Feuerweib“ — „Ein interessantes Tuell.“ — „Trianon.“ — „Allerlei.“

Eigentümer:

H. Rechnitz und Dr. L. Rosenberg.

Verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Table with multiple columns listing market prices for various goods and securities. Columns include 'Fruchtpreise', 'Kurs', and 'Waare'. Items listed include wheat, rye, barley, and various bonds and stocks.

Offener Sprechsaal.

Herr Johann Liegler!

Wenn Sie Ehrgefühl besitzen, so werden Sie unmöglich in Abrede stellen, daß Sie sich nicht angemessen hätten die Beerdigung meines seligen Mannes auf **Ihre Kosten**, und auch **Ihrem Wunsch** zu veranlassen.

Heute nun, da der Schmerz um den Verlust Ihres Sohnes vermindert ist — gedenken Sie die Rechnung auf Ihre Schwiegertochter zu schieben. Herr, das geht nicht! laut unserm Ehevertrag bin ich nicht verpflichtet, die Beerdigungskosten von dem mir zugesicherten Kapital zu besorgen. Also noch vielweniger die, welche mein Herr Schwiegerpapa ohne mein Wissen, noch Betragen, luxuriöser Art angeordnet hat.

Nachdem Sie nun mein Schreiben vom 23. Juni 1873, sowie das von 10. d. M. unbeantwortet ließen, als hätten Sie selbes nicht erhalten, so verständige ich Sie hiemit auf öffentlichen Wege, daß ich mit Ihrer schriftlichen Erklärung vom 3. Juni 1873 durchaus nicht einverstanden bin, folglich selbes auch seiner Zeit nicht anerkennen kann.

Ihre Schwiegertochter,
Pauline Liegler.

Beste preussische Salon-Kohle,

geruchlos und schlafenfrei, in Säcken pr. Zollentner bis in den Keller gestellt à fl. 1.15, bei größeren Bestellungen entsprechender Rabatt.

Oesterreichische Kohlenverkehrs-Bank,
früher Muhr u. Comp., Waaggasse 2.

All diejenigen Herren Kaufleute oder Fabrikanten,

welche Geld auf alle Gattungen, Waaren zu sehr coulanten Bedingungen benötigen, mögen sich an das Expeditionsbureau der S. Hoffmann u. L. Martiny, Göttergasse 17, wenden.

Primararzt Dr. Grossmann

2134 von seiner Reise zurückgekehrt, ordinirt **Augen- und Ohrenkranken** nach wie vor täglich von 11-1 Vorm. und von 3-4 Nachm. — Pest, Josefplatz Nr. 11.

Salami,

bester Qualität, das Pfund à 70 kr., empfiehlt

Wolf Böhm, Königsgasse Nr. 12.

Aufträge aus der Provinz werden bestens effectuirt.

An der Pest. ref. Mädchenschule (Landstraße 9) beginnt am **1. October** in den Nachmittagsstunden von 5-6 Uhr unter Leitung des **Herrn Prof. Julius Pellaosek**

„Der kaufmännische Cours für Damen.“

Einschreibungen und Anfragen täglich von 2-4 Uhr bei der
M. Kalocsa Rosa,
Instituts-Vorsteherin Landstraße 39.

Dr. Altmann's

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium sowie speziell für **Frauenkrankheiten**, Christophplatz Nr. 2 „zum grossen Christoph.“ Ordination von 9-10 und von 3-5 Uhr. 1790

Inserate.

Bu höchstem Preise

kauft alle Gattungen Waare. Gold, Silber, Pretiosen, sowie auch darauffolgende Pfandscheine das Commissions- und Agentur-Geschäft des

M. EISLER,

Badgasse 1, im Hofe.

Das sicherste und äußerliche Präservativmittel, das einzige welches keine weiteren Hilfsmittel erfordert.

Preis 2 fl. 50 fr.

Zu bekommen Pest, bei Herrn J. v. Lördl, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. In Ofen in der Hofapothek.

INJECTION BROU

Wegen Ueberfiedlung

meines Lokales Servitenplatz Nr. 5, werden daselbst sämtliche Vorräthe von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen bester Qualität und feinsten Fagons mit 25-30% unter den Erzeugungskosten gänzlich ausverkauft.

Es wird hiemit dem p. t. Publikum die günstigste Gelegenheit geboten, die schönsten und dauerhaftesten Fußbekleidung zu derart billigen Preisen sich anzuschaffen, welche in vielen Jahren nicht mehr vorkommen dürfte.

Hochachtungsvoll

2057
Sigm. Brettschneider.

Lokal-Veränderung.

Der 2. Tischler-Verein

beehrt sich dem p. t. Publikum, insbesondere seinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung zu machen, daß er fern

MÖBEL-

Stablisement,

welches seit 29 Jahren an der oberen Donauzeile Nr. 10 Natsches Haus besteht, am 1. August dieses Jahres in die

Palatingasse Nr. 19, v. Vigyázó'sches,

vormalig Bitterbarth'sches Haus

verlegen, bei welchem Anlasse sie ihr reichsortirtes Möbel-Lager empfehlen, und um recht zahlreichen Zuspruch bitten. 1888

Der Freund guter und neuer Lectüre empfohlen

Th. Lauffer's
Leih-Bibliothek
Nr. 9.
PEST
Waisenbasse
(seitw. im Hofe) Nr. 9.

seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend	
D. Baltimore	23. Sept. nach Baltimore
D. America	24. Sept. " Newyork
D. Donau	27. Sept. " Newyork
D. Berlin	30. Sept. " Baltimore
D. Hermann	1. Oct. " Newyork
D. Mosel	4. Oct. " Newyork
D. Leipzig	7. Oct. " Baltimore
D. Hohenzollern	8. Oct. " Newyork
D. Rhein	11. Oct. " Newyork
D. Kronpr. Fr. W.	15. Oct. " Newyork
D. Wöser	18. Oct. " Baltimore
D. Ohio	21. Oct. " Baltimore
D. Newyork	22. Oct. " Newyork
D. Hansa	25. Oct. " Newyork
D. Braunschweig	28. Oct. " Baltimore
D. Graf Bismarck	29. Oct. " Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler
Zwischendeck 55 Thaler Preu s. Courant.

Passa Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischen deck 55 Thaler Pr. Crt.

von Bremen nach Neworleans

eventuell via Havre und Havana

D. Hannover 24. September D. Köln 22. October
D. Frankfurt 8. October

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten sowie

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Zum Reserve- und Honvédoffiziers-Examen

beginnt der Unterricht an der k. ung. aut. **Militärschule** in Pest Elisabethplatz Nr. 13, mit 1. October die Prüfung ist Ende März. Frequentanten zur Ablegung der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung im Dezember werden nach Bedingungsweise aufgenommen. Die Anstalt übernimmt auch in gänzliche Verpflegung.

Die Direktion.

Echt amerikanische Nähmaschinen

Singer Manufactur Comp. in New-York,

sind um den billigen Preis von 5. W. fl. 25 gegen Cassa, als auch gegen monatliche Ratenzahlungen von fl. 8 und einer Anzahlung von fl. 15 um 95 fl. zu beziehen bei der

Commissions-Abtheilung des I. ung. Credit-Institutes des I. allg. Beamten-Vereines, Pest, Waiznerstrasse 57, Mezzanin.

2197

Spiegel, Bilder
Möbel, Uhren,
Leinwand, Kanafas, Tücher,
Shawls etc.

sind billigt gegen
Ratenzahlungen zu haben bei

David Kohn,
Kopfeser Bazar
(Hof) Nr. 9.

Russisches Lederfett,

welches alles Bisherige aufs Ueberrassendste übertrifft, besonders zu empfehlen für Pferdegeschirre, Sattelriemen, Reitzeuge etc. da dieselbe jedes troden u. spröde gewordene Leder wieder ganz aufrichtet, weich und dauerhaft macht, ebenso für Stiefel und Schuhe, welche es gegen das Eindringen jeder Nässe schützt, und gleich darauf gewischt, den schönsten Glanz erhalten. 1 Topf 50 kr. mit Post 10 kr. mehr. Selt zu haben in Pest bei Herrn Wilhelm Profuma, Galanteriehandlung, Seminarplatz und bei Herrn J. Sartany, Cde der Waiznergasse, und L. Dittoly Badgasse Nr. 1. 2208

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

Syphilidatrid,

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 29 Jahren für geheime und Hautkrankheiten, heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:
Königsgasse Nr. 4. 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig.

Stuh der Frauen wird rasch gehoben.

Öffentliche Real- und Handelsschule.

Nach dem Muster der renommirtesten Institute Deutschlands und der Schweiz, in welchen ein wissenschaftlicher Geist, rationelle, pädagogische und didaktische Grundsätze und eine wahrhaft intensive Geistesbildung herrscht.

Pest, Königsgasse 3.

Direktor

Josef L. Fischer,

ordentliches Mitglied der königlich ungarischen Naturforschergesellschaft zu Pest, der Naturforschergesellschaft zu Wiga, der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien, der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz und der oberheffischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Gießen u. s. w. 2185

Der neue Kurs beginnt am 1. October.

KNABEN-

Kleider

für den **Herbst und Winter**

findet man in riesiger Auswahl bei

S. L Ö W Y,

PEST,

Waitznergasse Nr. 21,
Ecke des Christophplatz im I. Stock.

2208

WIEN,

Babenbergerstrasse
Nr. 1.



Gichtleinwand

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen, Hexenschuß, Fußgicht u. s. w. 1 Packet zu 1 fl. 5 kr., doppelte 2 fl. 10 kr.



Der berühmte Arzt Dr. Gufeland sagte in seinen mediz. Werken: „Es gibt zwei Uebel, gegen welche die Arzneikunde vergeblich kräftige Heilmittel gesucht zu haben scheint; dies sind die **Kopfgicht** und das „Podagra“; dieses Mittel ist durch Anwendung obiger Gichtleinwand gefunden.“

Pariser Universal-Pflaster

des Dr. Duron gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen, Geschwüre und Sühneraugen. Ein Tiegell sammt Gebrauchsanweisung 70 Kr., ein kleinerer 35 Kr., mit Postversendung 10 Kr. mehr, ist einzig und allein echt zu haben in Pest, in der Apotheke des Herrn **Josef v. Török**, Königsgasse 7; **Sárkány**, Waitznergasse. In Wien in der Apotheke des Herrn **Jos. Weiß**, Tuchlauben 27, zum „Möhren“. In **Debreczin**: Rothschneid; **Steinamanger**: Franz v. Billich; **Mohács**: in der Lottokollektur des Karl Jesevits; **Klausenburg**: Apotheker Wulf und Apotheker Engel; in **Kronstadt**: Fabrik, Engel; **Arad**: Apotheker Brinner; **Fünfkirchen**: Solnay; in **Szegedin**: Herr Franz Weiglein; **Losoncz**: A. Geduld; Apotheker; **Stuhlweissenburg**: Dieball, Apotheker; **Gyöngyös**: Bozary, Apotheker; **Agram**: Mittelbach, Apotheker; **Kremnitz**: Apotheker Forster; **Szigetvár**: W. Ehrenfeld; **Erlau**: Apotheker Köllner; **Grosswardein**: Apotheker Molnár. 2041

Kurort Margarethen-Insel

Budapest

Eröffnung der Traubenkur

am 15. August 1873.

Reizender grosser Park, gesunde reine staubfreie Luft, feine Restauration, die edelsten ungarischen Weintrauben, 350 elegant möblirte Zimmer, prompte Bedienung, Conservations- und Lesesalon, täglich Musik.

Die so sehr beliebte Margarethen-Insel liegt unmittelbar in der nächsten Nähe der Hauptstadt Ungarns Budapest, und verkehren die Inselfschiffe von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts, jede halbe Stunde.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

TAPETEN-FABRIKS- u. DECORATIONS-
NIEDERLAGE

ROHNSTOCK, WILFERT & SCHULTZ

Palais Thonet. **PEST**, Erzherz. **Marie-Valerie-Strasse.**

Französische und deutsche Tapeten und Decorations-Artikel.
SPECIALITÄTEN IN VELOUR, GOBELIN, BOISERIE & LEGER
Plastische Verzierungen in Gyps, Papier-maché, Gold u. Holzleisten,
ROULEAUX & JALOUSIEN.

Wohnungen und öffentliche Locale werden nach Original-Entwürfen
in einheitlichem Geschmack eingerichtet und alle damit verbundenen
Decorations-Arbeiten von uns selbst unter
Garantie übernommen.

Dr. Miller's

im 1863 in Wien gerichtlich chemisch geprüft und durch Zeugnisse
ärztlicher Autoritäten und vieler Privaten ausgezeichnet

Präservativ-Balsam

gegen Cholera und Krämpfe.

Bereits in 3 Cholera-Epidemien in den Jahren 1866 und 1872 aufs glänzendste bewährt ist dieser Balsam auch noch unübertroffen in seiner Wirkung bei Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Magenkrampf, Magenkatarrh, Blödsucht, Kolikschmerzen Diarrhöe und Brechruhr. — Preis einer original Flacon nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.50. — Einer halben Flacon 80 kr.

Dr. Miller's Moospflanzenjaft.

Ein unzähligmahl erprobtes und vorzügliches Mittel bei hartnäckigem Katarrh, langjährigen Heiserkeit Verschleimung, Halsbeschwerden, Brust und Lungenleiden selbst bei Lungentuberkulose mit besten Erfolg angewandt. In original Tiegeln für Kinder und Erwachsene.

Preis eines original Tiegels nebst Gebrauchsanweisung 50 kr.

Haupt-Depot in Budapest bei J. Pokorny, Spezereihändler Ecke der Donau und Rauffangkehrergasse. J. Moran, Hochstrasse. T. H. Schöngel Fortuna-Platz, M. Iványi Kirchenplatz, L. Szenyösky Maria-Valerogasse, E. Patzkeller Kapuzinerplatz und R. Uhl Josefstädter Kirchenplatz. 1880

Commissions-Lager

der 2188

Pester Walzmühl-Gesellschaft.

Graupen, Hülsenfrüchte, Salz-Versteif, so auch berühmte

Moos-Zeiteln gegen Husten

bei

Ludwig Soltz

Karls-gasse, Karlskafene, Gemöbl Nr. 24. Pest.



Petőfi.

Neu gefundene

Mineralbitter- SALZQUELLE

in **OFEN.**

100 St. Flaschen à 18 fl. — 50 St. Flaschen à 9 fl. — 25 St. Flaschen à 4.50 ins Haus gestellt.

In **Pest**: Söveggyártó, Schlangengasse, **Ofen**:

Bittner, Kluseman'sches Haus. Auch beim Eigenthümer: Karl Simkó, Waitzner Mauthausgebäude **Pest.**

Witelshöfer's

Pensionat, Schule u. Kindergarten

für Mädchen.

Beginn des neuen Semesters am 1.

September d. J.

Einschreibungen täglich, Göttergasse 7, I. Stod.

Wegen großem Vorrath gänzlicher Ausverkauf, in Sommer-Modewaaren bei Sigmund Pollat, Pest, Herrengasse Nr. 4, zu staunend billigen Preisen. à 20 fr. 100,000 Ellen Battiste, Per-fails, Toils und Brillantins, à 25 und 3 fr. 10,000 Ellen Barege und andere Kleiderstoffe, à 30, 35 und 40 fr. glatte, gestreifte und brogirte Gazés, Gestreifte Seiden-Stoffe à 1 fl. 10 fr. und aufwärts. $\frac{1}{4}$ große Sommer-tücher von 1 fl. 50 fr. Aufwärts. $\frac{1}{4}$ große schwarze Cachemir-Tücher von 3 fl. 50 fr. aufwärts. $\frac{1}{4}$ schwarze Ternos von 70 fr. angefangen. Außerdem werden alle, in diejes Fach schlagende Artikel zu bedeutend herab-gesetzten Preisen verkauft. 2220

Nur echt von Böldt in Genf.

American Pills by Böldt.

Blutreinigungs- Pillen

für Männer und Frauen.

Eingeführt im J. 1866

In aller und jeder Beziehung glänzend bewährt.

Näheres, siehe Gebrauchs-anweisung.

Schachtel (65 Pill.) 1 fl. 50 fr.

Central-Depot und Stempel: Drogueria medicinale BOLDT Genève (Suisse).

Echt bei: Josef v. Török, Apotheker Haupt-Depot für Ungarn, Königsgasse Nr. 7 in Pest, so wie auch bei Franz Formágyi, Apotheker: Söveggyártó-Strasse 26 in Pest. — Wlasek in Ofen. — Pecher in Temesvár. — Diebálla in Stuhlweissenburg. — Kiss in Szegedin. — Köllner in Erlau. — Kozdera, böyer Markt 12 in Wien. 2026

Anzeige.

Ich beehre mich dem hochgeschätzten P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich das in der Sebastianigasse seit 15 Jahren bestehende Friseurgeschäft am 1. August l. J. übernommen habe. Ich werde daher stets bemüht sein den Anforderungen meiner geehrten Kunden in Frisiren, Haarschneiden und Rasiren auf das Pünktlichste nachzukommen. — Der geehrten Damenwelt empfehle ich mein bestsortirtes und reichhaltiges Haarlager, in welchem die schönsten Zöpfe alle Arten Lockenchignons. Scheitel Haareinlagen zu den billigsten Preisen zu bekommen sind. Auch werden aus dem ausgekämmten Haar die schönsten Zöpfe verfertigt. Hochachtungsvoll **Eduard Steiner**, Friseur.

Geheime Krankheiten

und die Impotenz werden binnen kürzester Zeit unter Garantie des sichersten Erfolges von einem gew. k. k. Militär- u. Zivil-Arzt geheilt. **Waiznerstraße 8, rechte Stiege, 2. St. 10.** Ordination: Von 7—9 Uhr Vor- und 1—3 Uhr Nachmittag. Das Honorar für die Behandlung ist 5 fl.

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

„NEUEN PESTER JOURNAL.“

2. Jahrgang. Nr. 216

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag den 21. September 1873.

Nemzeti színház.
Dobó Katicza.
Színmű 5 felv.
Kezdeté 7 órákor.

Városligeti szinkör.
Az ördög pillulái.
Kezdeté fél 6 órákor.

Fürst's Theater (Herminenplatz Nr. 6).
Zum 2. Male:
CONFUSIUS IX.
Komische Operette in 3 Akten. Musik von Leo Delibes.
Anfang 7 Uhr.

A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration.
Karlakaserne, Gittergasse (vis-à-vis) des Neuen Weltgasse
1. Stock findet

täglich Tanzunterhaltung
tatt.

Mittwoch u. Samstag Tanzkränzchen.
Nationalkapelle Jónás Pál.

Heute und jeden Tag
grosse Tanzübungen im Prachtsalon,
verbunden mit Restauration und Gartenlokalitäten
Schiffmannsgasse 1.
Hochachtungsvoll **S. Kohn & A. Dluhy.**

Im
CAFE ALHAMBRA
Königsgasse Nr. 33, Eck Schiffmannsgasse,
kann täglich das mechanische Kunst-Musikwerk gesehen und
gehört werden.

Etablissement Corso.
Heute
Grand Café Chantant.
Anfang halb 8 Uhr.

Kalk- u. Hochzeits-Bouquets, alle Gat-
tungen Kränze und frühes Obst
empfiehlt

Szelnár & Comp.
vormals: M. Gindrich
Blumenhalle, Pest, Herreng. 13

GARTEN:
rückwärts der Schießstätte, 2. Gasse Nr. 1680.
Alle Gattungen Samen, blühende Dekorations-
Pflanzen und Blumentisch-Arrangements
werden zu den mäßigsten Preisen prompt effectuirt.

Geld auf Häuser 1. und 2. Sah.
Geld auf Gage- und Pensionsbögen.
Geld auf Lose, Aktien, Rentenbriefe.
Geld auf Pfand- und Depotscheine.
Geld auf Gold, Silber, Pretiosen, u. Waare
zu den billigsten Bedingungen sofort ohne Abzug im
Comptoir Jägergasse 13. 2139

Häuser 1. u. 2. Sah.
Gage- und Pensionsbögen.
Lose, Aktien, Rentenbriefe.
Pfand- und Depotscheine.
Gold, Silber- und Pretiosen auf alles dieses Geld
zu den billigsten Bedingungen sofort im Kommissions- und
Börse-Geschäfts-Comptoir Waisenhausgasse Nr. 1, Barterre
Nr. 9, links im Hof. Auch an Sonnt. und Feiertagen.

Geld jeder Betrag, billiger
als überall auf Pensions-
und Gagebögen, alle Gat-
tungen Lose, Staatspa-
piere, Aktien, und dar-
auf lautende Depotscheine
zum ganzen Werth, Ren-
tenbriefe, jede Art Pfandscheine und sonstige Werthpapiere,
Einkauf aller Gattungen Aktien zu besten Preisen im
Comptoir Elisabethplatz Nr. 12. 3. St. Th. 13. Vorm.
8-12 Nachm. 2-6 Uhr. 2097

Geld jeder Betrag auf alle Gat-
tungen Lose, Aktien,
Staatspapiere und dar-
auf lautende Pfand-
Depot- und Versatz-
scheine so auch auf
Pfandscheine zu coulantesten Be-
dingungen im Comptoir Promenadegasse 6. Eingang in
der Einfahrts rechts. 2086

Geld in jeder Höhe, auf Lose, den
ganzen Cours Aktien, Ren-
tenbriefe Staatsobligatio-
nen u. die darauf lautenden
Pfandscheine, Landstraße
Nr. 39 neben dem Thier-
arzneiinstitut, auch kann das Geld in monatlichen Raten
zurückgezahlt werden. 2075

Geld jeder Betrag auf Pen-
sions- und Gagebögen,
alle Gattungen Lose
und Staatspapiere zum
ganzen Cours, Aktien,
Rentenbriefe und jede Art
Pfandscheine zu coulantesten Bedingungen im Comptoir Kir-
chenbazar Nr. 5, vis-à-vis der Leitnerischen Papierhand-
lung. 2078

Geld Lose, Gold, Silber,
Pretiosen, Waaren,
und andere Gegenstände
werden bis zum höch-
sten Werth billiger als
überall belehnt jeder Be-
trag gleich zu haben, in A. M. Klein's Comptoir Götter-
gasse 7 Eingang Prinzipalgasse 2170

Geld in jeder Höhe, billigt auf
Lose u. Staatsobliga-
tionen zum ganzen
Cours, Aktien, Depot-
scheine und Renten-
briefe,

Waisenhausgasse 7 im Galanteriegeschäft.
An Sonn- und Feiertagen ist das Geschäft von
Morgens 7 bis Nachmittags 3 Uhr offen. 730

Geld jeder Betrag auf Lose,
Aktien, Staatspa-
piere und darauf laut-
ende Pfand-, Depot-
und Versatzscheine
so auch auf Gold, Silber
u. Pretiosen zu coulantesten Bedingungen im Comptoir
Stadt, Grünebaumgasse 12. 1976

Fremdenliste.
Hotel gold. Adler. G. Stepan, Gutsbesitzer
von Jolyom. — R. Fűsz, Gutsbesitzer von Jolyom. —
S. Gensy, Gutsbesitzer von Lörda. — L. Fogty, Guts-
besitzer von Szabocs. — A. Barsanyi, Gutsbesitzer von
Lurkove. — A. Katona, Gutsbesitzer von Kurkove. — Di.
Polony, Gutsbesitzer von Brekna. — L. Ruppitz, Guts-
besitzer von Erlau. — L. Elek, Gutsbesitzer von Fűst.
M. Horvath, Gutsbesitzer von Fűst. — D. Mocsary,
Gutsbesitzer von Neograd. — A. Zachary, Beamter
von Szegedin. — J. Kregele, G. Direktor von St. Ivan.
Hotel Palatin. J. Kelly, Gutsbesitzer von
Neograd. — J. Olah, Gutsbesitzerin von Szat. — J.
Koval, Privatier von Baja. — M. Grös, Privatier von
Preßburg. — A. Hannel, Privatier von Gölz. — J.
Gruby, Kaufmann von Wien.
Hotel Banonia. B. Szabo, Gutsbesitzer
von M. Sziget. — J. Sugar, Gutsbesitzer von Köved.
— J. Lazar, Gutsbesitzer von Vinof. — L. Jacsó, Guts-
besitzer von Gyöngyös. — L. Szöke, Gutsbesitzer von
Felsöb. — B. Beneke, Privatier von Klausenburg.
— Fr. Ball, Privatier von Klausenburg. — J. Gyer-
tyamfy, Privatier von Klausenburg. — J. Milecz,
Bürgermeister von Hlona. — J. Sarkady, Professor
von L. Fűred. — J. Deal, Professor von N. Körs.
— A. Kopler, Professor von Leutschau. — B. Farkas,
Advokat von Gyöngyös. — B. Szatho, Advokat von
Gyöngyös.
Hotel London. A. Pologa, Hofrath von
Siebenbürgen. — C. Hammer, Gutsbesitzer von Lörda.
— A. Lupini, Gutsbesitzer von Mediasch. — A. Wischen,
Privatier von Roznyo. — A. Sitsch, Privatier von
Mediasch. — J. Iszen, Priv. v. Mediasch. — M. Sz-

kely, Privatier von Klausenburg. — G. Gutflek, Kauf-
mann von Klausenburg. — J. Braun, Kaufmann von
Waisen. — S. Olah, Kaufmann von M. Basarhely. —
A. Grünfeld, Kaufmann von Kronstadt. — A. Wittchen,
Direktor von Roznyo. — M. Szato, Kaufmann von Jo-
garas. — J. Stovicsel, Deconom v. Futtal. — J. Sas,
Deconom von Großwardein.

Hotel Königin Elisabeth. A. Nagy,
Gutsbesitzer von Kacsfoe. — L. Mezey, Gutsbesitzer von
Kacsfoe. — L. Steinboel, Gutsbesitzer von Lofoncz. —
L. Bistub, Gutsbesitzer von Lofoncz. — L. Sabor, Kauf-
mann von Arad.

Hotel Garni. A. Dusler, Gutsbesitzer von
Bécsprim. — J. Magyar, Gutsbesitzer von D. Földvar.
— J. Szatmary, Gutsbesitzer von Ujhely. — B. Rind-
hoffer, Gutsbesitzer v. Kerekes. — S. Fehervari, Adv.
von Preßburg. — J. Weisz, Kaufmann von Bifa.
— M. Repassy, Kaufmann von Purnmüs. — L. Lang-
hamer, Kaufmann von Wien. — A. Diviki, Gastwirth
von Terezfeld. — B. Zvanji, Reisender von Terezfeld.

Hotel Weiser Schwan. J. Hegedüs,
Gutsbesitzer von Basarhely. — M. Szofor, Privatier v.
Erlau. — J. Lang, Privatier von Heves. — J. Fisch-
bein, Kaufmann von Abony.

Hotel Königin Elisabeth. G. Ba-
romlaty, Gutsbesitzer von Keskemet. — J. Szabo,
Gutsbesitzer von Erlau. — J. Benisty, Gutsbesitzer von
Neograd. — G. Rippcsay, Gutsbesitzer von Tak. — S.
Szentpetyer, Gutsbesitzer von Kava. — R. Pota, Bür-
germeister von Gyöngyös. — M. Padar, Doktor von
Kesz. — A. Ratti, k. k. Hauptmann von Szegedin. —
A. Bivlics, k. k. Hauptmann von Szegedin. — J. Zoder
k. k. Regt. entzart von Szegedin. — M. Görgey, Dr.
von Miskolc. — J. Gal, Dr. von Miskolc. — J. Glay,
Notar von Purbely. — B. Gsch, Kaufmann von Kür-
mend. — R. Weseliny, Dr. von Mezököves. — A.
Dotes, Kaufmann von Balasay. — B. Szajit, Lehrer
von Erlau. — J. Javorsky, k. k. Lieutenant von Ege-
gedin. — R. Konyva, Dr. von Gödöllö. — J. Feigl,
k. k. Oberlieutenant von Szegedin. — J. Szlimaf, k. k.
Lieutenant von Szegedin.

Hotel Schwan. N. Börös, Gutsbesitzer von
Komorn. — N. Horvath, Privatier von Rajshau. —
Jg. Leidersdorfer, Kaufmann von Szallás.

Ein Verwalter für eine
Provinzialfabrik, 2 Zf-
pans, 1 Kastrer und 2
cautionsfähige Verschleier
werden sofort acceptirt,
durch das Agenturen-Ge-
schäft des E. Stransty La-
zarusgasse Nr. 2.
1-1 5834

Sofort werden acceptirt:
1 franz. Koch bei einem
Grafen, 1 Gärtner, 3 Prati-
kanten, deutsch ung. zur
Bahn. Frauenzimmer finden
sich sofort in welcher Branche
immer Anstellungen. Binnen
8 Tagen wird jeder accep-
tirt in das Vermittlungs-
Bureau H. Fuchs Chefre-
dacteur, Königsgasse 73 1. St.
1-1 5842

Sämmtliche Greisler
Stellagen u. Requisiten
sind zu verkaufen. Näh.
Kirchenbazar Nr. 1.
1-1

Que Parthie Siebenbü-
ger Pferde, Dedu en
gros und en detail billigt
zu haben bei S. Sternberg
und Sohn, Pest weiße Schiff-
gasse Nr. 8. 1-3 5832

Wegen Ueberföhlung
sind 2 Zimmer, Mö-
bel sammt Küchengeräth-
schaften billigt zu ver-
kaufen. Näh. Academiegasse
Nr. 18, 3 St. Th. 13. Täg-
lich von 3-5 Nachmittags.
1-1

Johann Körös Strohhut-
und Hutform-Fabrik
Pest Waisenhausgasse Nr. 10
links im Hofe. Neueste
französische Hutformen in
100 Mustern pr. Dtz. fl. 2
pr. Stück im Detail 20 kr.
1-1 5838

Eine Wohnung mit 2
Zimmern wird in der
Leopold- oder Theresienstadt
gesucht Zins fl. 300 für 1.
November. Näheres Leop.
Kirchenbazar 1. 1-1

Wegen Abreise ist eine
Wirthshaus-Einrichtung
sammt Gläser billigt zu ver-
kaufen. Näheres: Leopold-
städter Auskunfts-Bureau
Kirchenbazar 10, J. Framl.
1-1 5833

Ein Erzäbetfalva ist eine
Wärderei in gutem Be-
triebe sogleich zu verlassen.
Näh. in Erzäbetfalva bei
Samael Kosner.

Graufamer! Fruchtkos
war mein Sehnen, er-
halten? Bis jetzt Lüste rein
11 d. M. rechne darauf,
sonst gelöster Freundschafts-
bund auf ewig D. — 2Uhr.
1-1 5835

Monatzimmer mit 2
paratem Eingang 2
Betten sündlich zu verlassen.
2 Mohregasse Nr. 1 ersten
St. 14. 1-3 5593

Ein junger Mann sucht
gegen solide Bezahlung
in einem anständigen fatho-
lischen Hause, gute, bürger-
liche Kost Anträge unter „G.
L.“ an die Exp. d. Bl.
1-2 5781

Ein neuer Photographie-
Apparat mit allem Zu-
gehört zu verkaufen. Näh.
im Hotel London beim Por-
tier zu erfragen.

Eine Haushälterin für
einen Pfarrhof und zwei
zu altlichen Herren werden
plazirt.

Gouvernanten, Gesell-
schaftsdamen, Kassiere-
rinen, Verschleißerinnen, Stu-
benmädchen, Köchinnen u.
finden sogleich Plätze durch
das Engagements-Comptoir
Kerepeserstraße Nr. 5, 2.
Stod Th. 9 in Pest.
1-3 5604

60 Eimer weißer Wein,
sind mit oder ohne Ge-
schir billig zu verkaufen,
wo sagt die Exp. d. Bl.
1-2 5780

Die Fortsetzung des „Kleinen Anzeiger“ befindet
sich auf der 4. Seite dieser Beilage.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westfälischen Journal.“

Das Feuer-Weib.

Roman in zwei Bänden aus dem Französischen von
Abolphe Delot.

Zweiter Band.

(Fortsetzung.)

- Sie haben wahrscheinlich Familie?
- Nein, Madame.
- Weder Frau noch Kinder?
- Ich bin Jungfelle.
- Ah! Sehr wohl.

Diese Fragen, von Madame d'Aubier gestellt, spannten Diane auf die Folter. Glücklicherweise unterbrach Lucien seine Mutter, um seinerseits zu fragen.

— Verursacht Ihnen dieses Gut viel Mühe?
— Das hängt von den Umständen ab. Wenn die Ernte gut ist, erfüllen die Pächter genau ihre Verpflichtungen; ist das Jahr schlecht, nun, so muß man sie ein wenig beim Ohre ziehen.

— Und Sie thun das. Doch Sie haben dies nicht immer allein besorgt? Der ehemalige Eigentümer des Schlosses unterstützte Sie dabei.

— Sehr wenig, er war immer krank.

— Ah! Wirklich. An welcher Krankheit litt er?

— Man wußte es nie ganz genau; an einem Brustleiden, glaube ich.

— Und er erlag dem Uebel; ist vielleicht die Luft der Savinière ungesund?

— Es genügt, Herrn Lami zu betrachten, um vom Gegeneheil überzeugt zu sein, beiläufig hat Madame d'Aubier zu bemerken, die den eigentlichen Sinn jener Worte nicht verstand und ihren Sohn beruhigen wollte.

Lucien wandte sich wieder zu dem Intendanten und fragte:

— Waren Sie hier, als Monsieur de Séry starb?

— Ja, mein Herr.

— Hat er viel geküßt?

— Ah! Ich weiß es nicht. Ich habe ihn in den letzten Tagen nicht gesehen. Und da ihm dieses Verhör nicht angenehm war, wandte er sich zu Diane und sagte:

— Madame, die ihn nicht verlassen, ist besser unterrichtet, als ich.

— Ohne Zweifel, sagte Diane mit einer Stimme, die natürlich sein sollte. Doch man könnte, glaube ich, dieses Thema fallen lassen. Nicht wahr, Madame, fügte sie hinzu, sich zu Madame d'Aubier wendend.

— Gewiß.

Sie erhob sich, trat zu ihrem Sohne und sagte:

— Verjage, Lucien, diese düstern Gedanken. Du wirst Dich nie erholen, wenn Du nicht vernünftig bist. Willst Du nicht ein wenig in dem schönen Parke promenieren? Ich möchte an Deinem Arm gern alle Wiesen durchweilen.

Während sie versuchte, ihren Sohn zu zerstreuen, hatte sich Lami auf ein unmerkliches Zeichen von Diane stillschweigend zurückgezogen. Als sie gegen 11 Uhr Abends mit ihm wieder zusammen kam, fand sie ihn unzufrieden mit aller Welt und sich selbst.

— Sie haben mich mit ihren Fragen nicht wenig gelangweilt, rief er; ich will dergleichen nicht mehr. Du kannst sagen, was Du willst, ich gebe mich zu solch' einem Verhör nicht mehr her.

Er sagte nicht die wahre Ursache seiner Unzufriedenheit; er hatte sich nicht wohl gefühlt in Gegenwart dieser beiden Personen von distinguirtem Aeußern, mit reservirten Manieren, der gewählten Sprache. Er hatte ihre Superiorität anerkennen müssen, sowie auch die Distanz, die ihn von ihnen trennte, und die er niemals wagen durfte, zu überschreiten. Die lächerliche Eigenliebe dieses ehemaligen Bauers mußte tief verletzt sein und Diane fühlte das. Da er den eigentlichen Grund nicht angeben wollte, suchte er eine andere Ursache.

— Du hast gelogen, sagte er, als Du mir Deinen Gatten so krank geschildert. Er ist in voller Rekonvaleszenz und in acht Tagen wird er ganz wiederhergestellt sein. Hoffe nicht, daß ich Dir er-

lauben werde, oft bei ihm zu sein. Du hast ihn geheiratet, sagst Du, aus Ehrgeiz, um eine Stellung zu haben. . . Ich glaube, Du hast mich getäuscht, hm. . . Du wirst mich aber nicht mehr täuschen, ich bürge Dir dafür.

Indem er Diane also erniedrigte, rächte er sich für die Superiorität d'Aubier's. Und sie mußte eine solche Sprache ertragen; hatte sie ja erst bei ihrer Ankunft die Erfahrung gemacht, daß jede Auflehnung gegen Lami unmöglich war!

Die Vorwürfe Lami's, was die Gesundheit Luciens anbelangt, waren erklärlich. Lucien schien auf den ersten Blick überhaupt nicht ernstlich krank. Und wie der Arzt vorausgesehen, die frische, gesunde Landluft machten seiner Krankheit bald ein Ende; er gewann seine Kräfte wieder, sein Blick wurde so lebhaft, wie ehemals und seine Blässe verschwand nach und nach. Diese Veränderung war jedoch nur äußerlich und bezog sich nur auf den Körper; sein Geist war schwer verletzt und wurde nicht gesund. Der Aufenthalt auf der Savinière, in mancher Beziehung für ihn so heilsam, entmuthigte ihn andererseits. Alles erinnerte ihn hier an den Mann, der so elend gestorben war und den getödtet zu haben er sich vorwarf. Diese Bäume, Monsieur de Séry hatte sie gepflanzt, diese Blumenbeete ließ er anlegen, sagte der Gärtner; dieser Pavillon wurde nach seiner Zeichnung gebaut, verscherte ihm ein alter Diener des Schlosses. Denn Lucien, der die Savinière bezogen hatte, um sich für sein imaginäres Verbrechen zu strafen, befragte mit febrilhaftem Neugierde alle diejenigen, die ihm von seinem Vorgänger sprechen konnten.

Er ließ sich eines Tages in das Zimmer des Verstorbenen führen und blieb lange dort, düstern Gedanken hingegeben. Namentlich beschäftigte ihn die Frage viel, ob der Tod Monsieur de Séry's schmerzhaft gewesen, ob man ihn schreien gehört, wie lange sein Todeskampf gedauert hatte; und er befragte alle Welt hierüber. Nur seine Frau nicht, fürchtete er sie? Man hätte es glauben können, wenn man sah, wie er sie mißte und bestrebt war, nie direkt das Wort an sie zu richten. Sein Befragen war offenbar ein Anfang des Wahnsinns; er begriff das selbst und erschraf. Je mandem, der ihm zu seiner Genesung Glück gewünscht und sein gutes Aussehen gelobt hatte, hatte er geantwortet: „Es ist wahr, ich esse für vier Leute und werde fett, wie die Berrückten.“

Die Erinnerung an Marie brachte ihn nur hie und da Ruhe und bewahrte ihn vor einer direkten Gefahr.

(Fortsetzung folgt.)

Ein interessantes Duell.

Aus den Papieren eines Polizeibeamten.
Von Sacher-Masoch.

Die folgende Begebenheit, welche in den vierziger Jahren die vornehmen Kreise Cisleithaniens alarmirte, ist geeignet, die Geschichte der Duelle und die österreichische Gesetzgebung gleich interessant zu illustriren. Ein Engländer, welcher in jener Zeit vor dem Mauthhause eine Tafel fand: „Hier ist das Rauchen verboten,“ seine theuere Zigarre wegwarf und im Mauthhause Alle, vom Chef bis zum letzten Packer herab, rauchen sah, fragte in allem Ernste, wozu man in Oesterreich Geses: gebe?

War es denn mit den Duellen anders, über denen, nebenbei gesagt, noch heute Strafbestimmungen schweben, die dringend einer mildernden Aenderung bedürfen?

In jenen Tagen galt die Gemalin eines höheren österreichischen Beamten als eine der reizendsten Damen der Bemberger Gesellschaft: die schöne Gräfin erregte durch die Puldigungen, welche ihr zu Theil wurden, und ihrer glänzenden Toilette wegen gleichmäßig Aufsehen. Im Theater richteten sich Blicke und Operngläser mit Vorliebe auf ihre Boge, sie bot der Stadt immer neuen Unterhaltungsstoff, man machte sie zur Heldin allerliebster kleiner Abenteuer. Ihr Gemal war ein lebenslustiger Kavaliere. Er liebte leidenschaftlich Pferde und — Karten. Beim Spiel gerieth er in Streit mit einem Major und richtete eine Herausforderung an ihn. Man war auf den Ausgang gespannt.

Es war bekannt, daß der Major ein Duell ausge schlagen hatte und bald darnach aus Italien nach Bemberg überfetzt worden war. Er war ein Feind des Duells aus — Prinzip Man nahm ihm dies in militärischen Kreisen sehr übel, aber jetzt war man gezwungen, daran zu glauben, denn er sprach noch einmal seine Ueberzeugung dagegen aus, aber — nahm die Herausforderung an.

Der Graf war als ausgezeichneter Säbelfechter bekannt und das Duell war — um sicher vor Entdeckung zu sein — auf Säbel kontrahirt.

Der Graf verlangte Kampf bis zur vollständigen Kampfunfähigkeit, und noch auf dem Kampfsplatz, als der Major meinte: „der Stich ist wohl ausgenommen,“ rief er ein lautes „Nein!“ Der Major verbogte sich kalt.

Die Vorbereitungen waren rasch beendet, die beiden Gegner standen sich gegenüber. Das Zeichen wurde gegeben und der Zweikampf begann. Der Graf war wirklich ein vorzüglicher Fechter, die Klinge flog nur in seiner Faust; er attackirte mit Feuer und umkreiste seinen Gegner, indem er ihn im raschen Wechsel der Stellung von allen Seiten bedrohte. Es war jedoch ein Nachtheil des Grafen, daß der Major kein Kunstfechter, daß er nicht im Stande war, auf seine Finten einzugehen! Doch war er behende in Sprung und Parade und wich glücklich jedem Hiebe des Grafen aus. Je mehr dieser seine Kunst, seine Berechnung an der elastischen Natur, dem kalten Muth des Majors scheitern sah, umso mehr verlor er seine Selbstbeherrschung, seine Ruhe. Das künstliche Feuer des Angriffs wurde zum leidenschaftlichen Eindringen; er wurde heftig, ungestüm, er drängt den Major und seine Hiebe fielen hagelbich auf die Klinge desselben.

Kam der Major an die Wand, so konnte dies für ihn verhängnißvoll werden; im Bemühen, dieser Situation auszuweichen, stolperte er und fiel. Der Graf, den Leidenschaft und Hitze des Kampfes hineingerissen hatten, hieb in demselben Augenblicke mit voller Kraft nach dem Kopfe des Majors. Der aber lag, am Boden liegend, den furchtbaren Hieb auf und stieß rasch dem Grafen den Säbel in den Leib.

Der Graf wankte zurück, drehte sich einen Moment, dann entsank der Säbel seiner Faust und er selbst fiel lautlos, wie todt zu Boden. Der Arzt, die Zeugen sprangen herbei, um Hilfe zu bringen, der Major raffte sich auf. Jeder legte Hand an, der Arzt rief: „Der Graf stirbt“ — die Verwirrung war allgemein. Man legte rasch einen Verband an und versuchte Alles, den Verwundeten zur Besinnung zu bringen. Es gelang endlich, er fühlte sich tödtlich getroffen und verlangte nach Hause gebracht zu werden, er wollte seine Frau, seine Kinder sehen. Auf das Drängen des Arztes verließen der Major und die Zeugen rasch den Kampfsplatz. Es war noch sehr früh am Morgen, die Gassen nicht belebt, und wer etwa auf den Beinen war — Diensthote oder Jude — dem lag die Vermuthung eines Zweikampfes ferne. Der Arzt ließ eine Tragbahre kommen und den Grafen eilig in seine Wohnung schaffen; als man ihn über die Treppe trug, rann das Blut die Stufen herab.

Seine Gemalin warf sich verzweifelt über ihn. Die Kinder weinten. Der Graf war indeß vom Glück begünstigt. Obwohl es schien, als hätte er nur wenige Stunden zu leben, war er in nicht langer Zeit vollständig hergestellt.

Er hatte die alte Duellregel gehörig befolgt, am Abend vorher wenig, am Morgen des Rendezvous nichts zu sich genommen, es waren die Gedärme also schlapp und elastisch. Der Säbel war zwar dicht in die Bauchhöhle eingedrungen, hatte aber keinen edlen Theil verletzt, und die gesunde, kräftige Natur des Grafen überwand das Uebrige. Es hatte die furchtbare Verwundung auch nicht die geringsten Folgen. Der Graf war, als die Wunde verheilt war, ebenso heiter und lebenslustig wie vorher.

Das Duell machte natür: ich ein ungeheures Aufsehen. Man sprach lange Zeit von nichts Anderem und wollte der ganzen Geschichte einen poetischen Reiz geben, indem man die schöne Gräfin wieder zur Heldin derselben machte. Diesmal that man ihr jedoch entschieden Unrecht und die pikante Lüge wurde rascher, als es vielen schönen Seelen lieb war, als Lüge aufgedeckt.

Der Zweikampf hatte, obwohl alle Welt ihn mit sämtlichen Einzelheiten auswendig wußte, für die Be-

theiligsten nicht einmal eine Untersuchung zur Folge. Es verstand sich von selbst, daß die Behörden davon keine Notiz nehmen durften.

Und der Major? Niemand wagte mehr daran zu zweifeln, daß er jenes Duell in Italien aus Prinzip ausgeschlagen. Er hielt fest daran, daß der Muth des Soldaten sich auf einem anderen Felde zu zeigen habe, und das Schicksal war ihm günstig, es gab ihm rasch nacheinander Gelegenheiten, im galizischen Aufstande, auf den Schlachtfeldern Italiens und Ungarns seine Kühnheit und seine glänzenden militärischen Fähigkeiten zu zeigen. Mehr als eine feindliche Kugel traf ihn, mehr als einen Sieg dankt ihm Oesterreich und nennt ihn, trotz dem Unglück von Königgrätz, einen seiner tüchtigsten und populärsten Generale.

Trianon.

Durch den Prozeß Bazaine, welcher nun definitiv im Palast von Groß-Trianon wird abgehalten werden, erhält dieses einstige Lustschloß der französischen Könige, nachdem es seit Ludwig Philipp fast ganz vergessen gewesen, wieder einmal Bedeutung und Beachtung. Einige geschichtliche Daten über Trianon, die wenig bekannt sind, dürften daher im gegenwärtigen Augenblicke von Interesse sein.

Im Jahre 1663 erwarb Ludwig XIV. die die Besitzung Trianon bildenden Lehngüter und Pachthöfe, um sie in den Park von Versailles einzubeziehen. Trianon war damals ein kleiner Weiler, dessen Name vom lateinischen Triarium kam, welche Bezeichnung im zwölften Jahrhundert eine den Mönchen von St. Genesio zu Paris gehörige Pfarre geführt hatte. Im Jahre 1670 verschwand dieser Weiler. Ludwig XIV. ließ an seiner Stelle einen kleinen Palast aufzuführen, der als Wunder angefaunt ward; denn er wurde zu Ende des Winters begonnen und stand im Frühlinge fertig da, als wäre er zugleich mit den Blumen der umliegenden Wälder aus der Erde emporgetaucht. Der neue Palast erhielt den Namen des Porzellanhauses, weil die dem Hauptgebäude vorliegenden vier kleinen Pavillons auf chinesisches Art mit Fayenceplatten gedeckt waren, während man das Innere des Hauptgebäudes mit bemaltem Porzellan geschmückt hatte. Die Mauern waren mit Spiegeln bedeckt und die Einrichtung so kostbar wie nur möglich. Selbst die Köpfe der Zimmerpflanzen waren Porzellan. Das Gebäude wurde ferner noch das Haus der Sonne oder der Palast Florenz genannt; der ganzen Besitzung aber verblieb die alte Bezeichnung Trianon.

Da Ludwig XIV. die französische und europäische Mode machte, so kamen zu jener Zeit die Trianons auf. Große Herren wie Bürger — alles wollte sein Trianon haben. Nach dem Beispiele des Königs nahm fürder jeder jedes Schloß, jede Villa, jede Fabrik, jeder Landstübchen den Namen Trianon an. — Ludwig's Vorliebe für sein Trianon war außerordentlich. Er verausgabte für dessen Ausbau und Verschönerung sehr beträchtliche Summen und gab daselbst 1674 glänzende Feste, bei denen Madame de Montespan als königliche Hauswirthin figurirte — sie, welche im Herzen des Monarchen auf die Hüterin im Karmeliterkloster der Rue St. Jacques gefolgt war.

Bis zum Jahre 1688 wurde an Trianon gebaut. Je älter Ludwig wurde und je mehr er den Maitreffen entzagen mußte, desto lieber baute er, und da er überall Paläste haben wollte, so ließ er 1687 das ihm langweilig gewordene Porzellanhaus, welches eigentlich der Montespan bestimmt gewesen war, abbrechen und an seiner Stelle durch den Architekten Mansard den noch heute stehenden Palast von Groß-Trianon erbauen. Am 29. August 1688 wurde dessen Kapelle durch den Dombherrn und Archidiacon von Notre-Dame, den Abbé de La Motte, feierlich eingeweiht und in ihr Messe gelesen. Messe in Trianon! Der alternde König war, wie dies alten Büßlingen geht, und auch durch den Einfluß der Maintenon, fromm geworden. Doch hinderte ihn dies nicht, im neuen Palaste neue Feste zu geben, sowie Theatervorstellungen und Ballets, welchen Veranstaltungen im Jahre 1689 das entthronte Königs-paar von England, Jakob II. und Maria Eleonora von Este, bewohnte.

Um 1705 begangen die schönen Tage von Trianon sich zu enden. Der König war alt, mürrisch, podagratisch geworden. Die Abendzirkel hörten auf und die Gesellschaft, mit der sich Ludwig jetzt umgab, bestand aus Monsieur de Chauli, dem Père La Chaise und Madame de Maintenon. Am 11. August 1715 besuchte Ludwig XIV. Trianon zum letzten Male. Am folgenden 1. September starb er.

Das wiederholte Verweilen des jugendlichen Ludwig XV. in Trianon hat keine Spuren hinterlassen. Erst 1750 gelangte diese Residenz wieder zu einigem Glanze. Ludwig langweilte sich und kam zur Unterhaltung nach Trianon, wo er Neubauten aufzuführen, den Park verschö-

nen ließ und in einem Holzschlitten über die Rasenpartie spazieren fuhr. Als er 1757 sich von Versailles nach Trianon begeben wollte, machte Damiens sein — übrigens ganz unschädliches — Attentat auf den König, dem nun die Fahrt nach Trianon auf einige Jahre verleidet war. Erst 1761 fand wieder großer Empfang daselbst statt, der Graf von Provence (nachmals Ludwig XVIII.), der Graf von Artois (später Karl X.) und Madame (Madame Elisabeth) verweilten dort sechs Wochen und bis 1774, wo Ludwig XV. starb, wurden nun wiederholt Feste in Groß-Trianon gegeben. Doch ward dasselbe von 1766 ab durch das daneben erbaute Klein-Trianon in Schatten gestellt, das Ludwig XVI. und Marie Antoinette ausschließlich bewohnten. In der Revolutionszeit gerieth Groß-Trianon fast ganz in Vergessenheit; auch Napoleon I., Ludwig XVIII. und Karl X. kamen nur von Zeit zu Zeit hin. Erst Ludwig Philipp erlor sich das Schloß zu Favorita. Fast jedes Jahr brachte er einige Wochen daselbst zu und so oft er das Museum von Versailles in Begleitung des Baron Fain besuchte, was fast täglich geschah, machte er Trianon einen kurzen Besuch, arbeitete wohl auch daselbst ein paar Stunden. Noch zeigt man den Besuchern die Zimmer des Bürgerkönigs: sein beschriebenes Schlaf- und sein Arbeitsgemach, in welchem letzterem ein Tisch aus Mahagoniholz dem Könige als Schreibtisch diente.

Napoleon's III. Lieblingsresidenz bei Paris war bekanntlich Saint-Cloud, und so ist erst der Prozeß Bazaine herauf, das von einem guten Stücke französischer Geschichte umspielte Groß-Trianon wieder etwas zu heben.

Allerlei.

(Eine fünfzehnjährige Kindesmörderin.) Aus Darmstadt, 15. September wird geschrieben: Ein psychologisch ungewöhnlich fesselnder Fall war der Gegenstand einer vorge. ern vor dem hiesigen Bezirks Strafgerichte verhandelten Anklage. Die erst fünfzehnjährige Elisabeth Kuhlmann, das einzige Kind ihrer braven Eltern, war das Opfer eines gewissenlosen Verführers geworden. Aus Furcht, von ihrem Vater „todtgeschlagen“ zu werden, beschloß sie, die Folgen ihres Fehltrittes gewaltsam zu beseitigen. Unter den fürchterlichsten Schmerzen gab sie am 18. Mai l. J. einem Mädchen das Leben, ohne durch einen Seufzer, einen Schmerzenslaut ihre in der Nähe befindliche Mutter aufmerksam zu machen. Das Kind wurde von ihr sofort durch Erstickung und einen Druck auf die Fontanelle getödtet. Doch ihr Körper war nicht so fest, wie ihr eiserner Wille. Der Arzt wurde zu der Erkrankten gerufen und dieser erkannte leicht ih en wahren Zustand. Die junge Mutter leugnete nun nicht mehr länger und wurde in Anbetracht der vorliegenden Milderungsgründe vom Gerichtshofe zu einem halben Jahre Gefängniß verurtheilt. Herzzerreißend war der Anblick der Mutter der jugendlichen Angeklagten, welche nicht ohne die schmerzlichste Theilnahme ihrer Tochter während der Verhandlung mehrmals von Krämpfen befallen wurde. Der ruchlose Verführer hatte unter den allgemeinen Verwünschungen des Ortes längst das Weite gesucht.

(Hinrichtung.) Aus München, 18. d., wird geschrieben: Die beiden Mörder Marchner, Vater und Sohn, sind heute Morgens zu Amberg hingerichtet worden. Der erste Wagen fuhr um 1/7 Uhr den Kaver Marchner zur Richtstätte. Dieser wohnte ruhig und gefaßt dem Urtheilspruch und der Stabbrechung an und ließ ebenso ruhig die Toilette an sich vornehmen. Um 1/7 Uhr war sein Haupt gefallen, sein Körper zuckte noch eine Minute und die Gesichtsmuskeln verzerrten sich schauerlich. Hierauf nach einer kurzen Pause folgte der zweite Wagen, der den Vater Marchner zum Tode führte; auch er war ruhig und gefaßt, um 7 Uhr 20 Minuten war er dem Sohne gefolgt. Nachdem sein Haupt gefallen, hielten sich seine Hände krampfhaft, drei Minuten dauerte der Kampf der Lebensgeister, gräßlich verzerrte sich das Gesicht und die Zähne knirschten. Vater Marchner unterhielt sich sehr eifrig mit dem Gichtigen; als ihm die Augen verbunden waren, bat er diesen, mit ihm an die Guillotine zu treten mit den Worten: „Hochwürden, gehen Sie mit herein.“ Das waren seine letzten Worte.

(Pariser Leben.) Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ schreibt unterm 13. d.: „Ein Selbstmord nach dem Souper, ein anderer Selbstmord nach dem Frühstück sind heute die Thematata belebter Konversation auf den Boulevards. Am Freitag Abends fuhr ein Kavallerie Unteroffizier, die Streifen eines marechal de logis tragend, in einem Restaurant vor dem wohlbekanntesten englischen Restaurant Hills auf dem Boulevard des Capucines vor. Dort sah er eine Frauensperson, die er einlud, mit ihm zu soupieren. Nach dem Souper entfernte sich seine Gefährtin, er aber jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Seine Rechnung betrug 65 Frs. 95 Cent., aber er hatte keinen Pfennig in seinen Taschen und keine Papiere, durch welche er hätte identifizirt wer-

den können. Seine Leiche wurde nach der Morgue gebracht. Wenige Stunden später empfing Madame de Baylens, eine Dame, deren Equipagen und Livreen zur Zeit des Kaiserreiches die Besucher des Boulevard Georges in Staunen versetzten, in ihrer Wohnung Rue Bayard 9, einen ihrer wenigen übriggebliebenen Freunde zum Frühstück. Sie sagte ihm, sie brauche unverzüglich 6000 Frs., und auf seine Bemerkung, daß er außer Stande sei, ihr diese Summe vorzuschießen, rief sie aus: „Sie werden mich nie wiedersehen!“ Er verließ eiligst das Haus und stolperte auf dem Straßenpflaster über ihre Leiche. Sie hatte sich, ehe er die Treppe hinunter war, aus dem Fenster gestürzt.

(Ein Sohn Gottes.) Der in Warschau erscheinenden Zeitung „Biel“ wird aus Rom über folgenden Vorfall berichtet: Am 2. September sah man in einer katholischen Kirche der Stadt statt des Priesters einen unbekanntem Menschen, dem Anscheine nach etwa vierzig Jahre alt, die Kanzel besteigen. Derselbe trug langes Haar und einen Vollbart. Nachdem er das Zeichen des Kreuzes gemacht, sagte er: „Erschreckt Euch nicht, ich bin Gottes Sohn, euer Vater!“ Ein unbeschreiblicher Tumult unterbrach in sogleich, man sah jedoch den sonderbaren Prediger sich auf der Kanzel bewegen, gestikuliren und Worte reden, die ihn Folge des Lärmes aber unverständlich blieben. Er war sehr bleich und trug auf dem Kopf einen Kranz von verwelkten Blumen. Neben ihm auf dem Rande der Kanzel lagen eine Dornenkrone und ein altes Buch. Beim Besteigen derselben hatte er die Thüre von Innen geschlossen, so daß man sie aufbrechen mußte. Als die Polizei erschien, fuhr der Unbekannte fort, zu versichern, daß er Gottes Sohn sei, und daß er, wenn man ihn nicht verhindert hätte zu sprechen, noch Manches mitgetheilt haben würde. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl Näheres über diesen sonderbaren Schwärmer ans Licht bringen.

(Neue Variation über einen alten Späß.) Von einem Berliner Komiker wird folgender Späß erzählt: „In einem Gasthause kam der Komiker mit einem redseligen Provinzbewohner zusammen, dessen Ansprache sich derselbe nur durch folgende Bist erwehren konnte: „Mich soll es nur wundern,“ sagte der Provinziale, „ob Falk die Ultramontanen mit seinen Kirchengesetzen unterbringen wird.“ — „Falk? Falk?“ erwiderte D., „wer ist Falk?“ — Der Andere schwieg, völlig erkaunt. Nach etwa fünf Minuten begann er wieder: „Moon soll ja nach dem Comersee gehen, gerabe jetzt, wo Viktor Emanuel nach Berlin kommt — das ist doch merkwürdig!“ — „Moon? Moon? Was für ein Moon?“ sagte der Komiker mit dem größten Ernste der Welt, „ich habe noch nie etwas vom Moon gehört.“ Dieser Unwissenheit gegenüber verstummte der alte Herr auf eine Viertelstunde dann wagte er einen neuen Versuch: „Meinen Sie, daß Bismarck mit nach Wien geht? Der Kaiser reist doch im November zu Kaiser Franz Joseph auf Besuch.“ — „Bismarck? Bismarck?“ fragte jetzt der Komiker, „zum Donnerwetter, Herr, denken Sie denn, daß ich die ganze Fremdenliste im Kopfe habe, wie Sie?“ — „Na Sie kennen den Bismarck nicht?“ fragte der Erkaunte, „dann wissen Sie am Ende auch nicht wer Adam gewesen ist?“ — „Adam? O, vielleicht doch! Können Sie mir nicht seines Vaters Namen sagen?“

(Eine fürchterliche Szene) spielte sich am vergangenen Samstag Abends in der Mander'schen Menagerie in Whitby ab. Es waren mehrere hundert Menschen in der Schaubude, als herzzereißende Schreie hörbar wurden. Es entstand eine Panique. Die Leute, fürchterlich erregt, drängten en masse nach dem nahen Ausgange und versuchten, durch andere Mittel zu entkommen. Draußen schrie man, daß eine der wildesten Bestien die Stäbe seines Käfigs durchbrochen habe. In dem Gedränge nach der Thür wurden viele Personen namentlich Frauen, verletzt, und die Verwirrung wurde durch den Umstand erhöht, daß ein paar Kamäle den Thürring versperrten. Zwischen dauerten die Schmerzensschreie fort, und man entdeckte, daß ein armer Junge, Namens Langley, zwischen die Klauen eines großen Tigers gefangen war. Der Tiger war wüthend und machte große Anstrengungen, um den Burschen durch die Stäbe des Käfigs zu ziehen. Die Bestie knurrte fürchterlich, und mit dem Jammergeschrei des Knaben mengten sich die Ausrufe der Menge und das Angstgeschrei halb ohnmächtiger Frauen. Einige Männer holten glühende Eisenstangen herbei, während Andere die Bestie mit ihren Stöcken und Regenschirmen bearbeiteten und Alles thaten, was in ihrer Macht stand, um den Tiger zu zwingen, seine hilflose Beute fahren zu lassen. Schließlich ließ das Thier, nachdem es eine derbe Tracht Schläge erhalten, den Knaben los, worauf dieser ohnmächtig durch den starken Blutverlust weggetragen wurde. Er leidet an großen Schmerzen, und man befürchtet, er werde einen seiner Arme einbüßen. Ein Wärter wurde ebenfalls schwer verletzt. Einer der Elephanten verfehlte ihm einen Schlag, der seine Rippen zerschmetterte.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal.“

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Neuen Bester Journal.“

Geld jeder Betrag auf Pensions- u. Sagedbögen, alle Gattungen Lose und Staatspapiere, Gold, Silber und Pretiosen zum ganzen Werth, Aktien, Rentenbriefe, jede Art Pfandscheine und sonstige Wertpapiere, billiger als überall, Einkauf aller Gattungen Aktien zu besten Preisen im Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. Stod, Th. 13, Vorm. 3-12 Nachm. 2-6 Uhr.

Kapitalisten, welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen, und für ihr Geld Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gesl. an das Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St., Th. 13 wenden 5425

Geld in jeder Höhe billigt auf Aktienbriefe, Lose, Aktien, Depot- und Pfandscheine Landstraße Nr. 39 im v. Lubischen Hause neben dem Thierarznei-Institut. 5404

Dreißigstgasse Nr. 1, 1. St. werden Möbel um jeden Preis verkauft. 5668

Eine starke Weinpresse ist billig zu verkaufen. Valerogasse 5. 1-4 5785

Juder à 28 bei J. Diamant, alte Postgasse Nr. 2, erster Euba-Wage a 50 und 12jähriger Syrmier Sitowitz in Bouteillen. 1-5 5627

Ein volles Wiener Pfund Petroleum, echt amerikanisch, doppelt raffiniert und ganz geruchlos à 18 kr. bei J. Diamant, alte Postgasse Nr. 2. 1-5 5633

Eine bejahrte Frau sucht ein Mädchen am liebsten eine Waife, im Alter mit 12-14 Jahren anzunehmen. Näh. in der Exp. des Bester Journal.

Wohnung zu verlassen 3 Zimmer, Küche, Speis, Keller und Boden jährlicher Zins 450 fl. 3. Stod Königsgasse Nr. 16. 1-2 5807

Gesucht wird die Privat-Kost ins Haus gesendet zu haben, nächst der Göttergasse. Briefe an Karl Stephan, franco, Postamt poste restante Pest. 1-1 5814

Gesucht wird ein absol. virter Jurist, um Stuhrende im Jur. d. h. an zu unterrichten. Briefe franco an Karl Stephan Postamt poste restante Pest. 1-3 5813

100 fl. Belohnung, der einem jungen verheirateten, Sprachkundigen theoretisch gebildeten Ingenieur eine annehmbare Hausinspektorstelle verschafft. Adresse: Uellöberstraße Nr. 4, beim Deutsch. 1-3 5816

20,000 Gulden sind auf theilweise zu vergeben. Näheres Altgasse 19, 1. St. bei Karl Eder. 1-1 5799

Ein solides Mädchen wird gesucht in eine Conditorei, welche ungar. deutsch spricht, mit einer kleinen Caution. 1-3 5806

Ein Wirthschafts-Geschäft ist wegen Uebernahme bis zum 1. November zu verkaufen, zu erfragen in der Expedition d. Bl. 5801

Noch 5 Hausmeister-Stellen für größere Häuser, und eine Portierstelle für ein Banthaus ist zu besetzen. Näheres beim Herrn Dr. Stefan Löth Hulgasse Nr. 8. 1-2 5810

elb. Jeder Betrag auf Lose, Aktien, Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber und Pretiosen, Saged und Pensionsbögen, für Kaufleute und Fabrikanten Geld in jeder Höhe auf Waaren im Kommissions- und Vorschuss-Geschäfts-Komptoir Wainnergasse Nr. 1 Parterre Nr. 9. links im Hof. Auch an Sonn- und Feiertagen. 5415

Ein lediger Mann sucht eine einfache aber schmackhafte Privat-Mittagskost um circa 12 fl. monatlich in einem anständigen Hause in oder nahe der inneren Stadt. 1-3 5802

Verchiedene Zuderbäder-Requisiten, Ein Badofen mit 6 Röhren, 1 Marmor-Mörsel und mehrere große Marmorsteine sind zu verkaufen. Altgasse Nr. 19. bei Karl Eder. 1-1 5800

Jgnaz Räs' behördlich concess. Auskunfts-Bureau Franz Dealgasse Nr. 5, im Hofe, plazirt jeder Zeit Gouvernanten, Bonnen, Hofmeister, Lehrer, Lehrerinnen, Gesellschafterinnen, Kammerjungfrauen, Stubenmädchen, Wirthschafterinnen, Kassierinnen für Kaffeehäuser und Trafiken, Ladenmädchen, Köchinnen u. s. w. ferner 2 wälder, Inpeltoren, Kammerdiener, Köche, Jäger, Portiers, Bediente, Kutscher, Gärtner, Hausmeister, Hausknechte, Hausnäherinnen jeder Branche sind stets vorgemerkt. 1-3 5805

Gesucht wird: 1 Erzieher der deutsch, ungar. und franz. Sprache mächtig, ferner 1 Verkäuferin für eine Weißbäderei gegen Caution. 1 Wirthschafterin zu einer anständigen Familie. 1 Kassierin für ein feines Kaffeehaus, 1 Kanzleibediener mit Caution der mit Einlassungen betraut ist. Näh. im Plazirungs-Institut 3 Trommelg. Nr. 1. 1-1 5821

Das 1. Pest-Leopoldstädter Dienstboten-Vermittlungsbureau des J. Frankl, Kirchenbazar Nr. 10. Ich gebe den hohen Herrschaften, sowie dem P. L. Publikum bekannt, daß ich mich durch 20 Jahre mit Plazirung von weiblichen Dienstboten befaße, welche mit besten Zeugnissen versehen sind, u. habe mir die Aufgabe gestellt, meine Kunden auf das Soldeste zu bedienen, da ich stets anwesend bin.

Dienstsuchende jeder Branche, welche mit guten Zeugnissen versehen sind, werden gleich plazirt. Gouvernanten, Bonnen, Wirthschafterinnen, Kassierinnen, Ladenmädchen, dann Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Küchenmädchen, weiter Bediente, Kutscher und Hausknechte. 1-1 5649

Unweit der königl. Realschule werden 2 Studenten von gutem Hause bei einer anständigen ijr Familie in ganze Verpflegung genommen. Ein Klavier steht zur Verfügung, wo auch Unterricht erteilt werden kann. Näh. Bindengasse Nr. 3, 1. St. Nr. 10. 1-2 5782

Ein Wiener Mädchen in den dreißiger Jahren wünscht zu einem alleinstehenden Herrn als Wirthschafterin zu kommen, erbittet poste restante R. B. Nr. 100. 1-3 8578

Damen! Behördlich autorisirtes Unterrichts-Institut im Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau Josefine Lampe aus Wien Schlangengasse Nr. 6 2. St. Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Mahnehmen Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems, welches bisher die günstigste Aufnahme u. Anerkennung gefunden hat. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie, für mögliches Honorar unterrichtet, wenn selbe auch milder begeben sind, erlernen sie schon in der ersten Lehrstunde einen vollkommen regulären gut passenden Leibschneid anfertigen, auch Maschinennähen wird unterrichtet. Jeder Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnitt-Verkauf jeder Art Auswärtige Fräulein werden in ganze Verpflegung angenommen. 5553 1-6

Compagnon wird für ein lukratives Geschäft welches über 100% abwirft und nicht der Mode unterliegt, wegen Vergrößerung des Geschäftes mit 2000-3000 gesucht. Briefliche Anträge wolle man gefälligst in der Exp. d. Bl. unter N. B. 1050 ablegen. 1-2 5673

Als Wirthschafterin empfiehlt sich eine arbeitssame Frau, mit guten Zeugnissen versehen. Gefäll. Anträge Hauptpost restante Chiffre Wirthschafterin.

Die besten und solidesten Hausmeister von allen Professionen bekommt man nur Kerepessertstraße Nr. 5, 2. Stod Th. 9 unentgeltlich zugewiesen.

Eine praktische Kassierin für die Provinz mit guten Bedingungen, ein Hausfräulein und eine Kammerjungfer werden sogleich aufgenommen. Anzufragen Kerepessertstraße Nr. 5, 2. Stod Th. 9. 1-3 5783

Fußbodentafeln in jedem beliebigen Quantum fertig zu bekommen in der alten Hobelmühle verlängerte Palatingasse Nr. 51 bei Szabo. 1-6 5638

Eine Trafik ersten Ranges 20jähriger Kosten höchst elegant eingerichtet u. currentem schönen Rauchrequisiten-Lager und sehr billigen Zins ist wegen anderweitigen Unternehmungen billig abzulösen. Näheres bei J. Diamant alte Postgasse Nr. 9. 1-1 5587

Wichtig für Musikfreunde Ueber Spielte Klavierstücke, Studien, Trios von Beethoven und Hummel, auch Gesangstücke sind billig zu verkaufen. Nr. 3 Schlangengasse 2. St. 9. Zweckmäßig für Anfänger. Ein Wirthschafts-Geschäft, schön eingerichtet ist um 220 fl. auf 6 Raten zu verkaufen. Näh. große Stationsgasse Nr. 38 beim Hausmeister. 500 fl. für 4 Zimmer, Küche und Speis im 1. Stod, dazu Boden und Keller am 1. November 1. Z. zu beziehen. Kerepessertstraße Nr. 58.

Ein Frieur- und Kaffee-Geschäft ist wegen Todesfall zu verkaufen. Altosen, Hauptgasse Nr. 92.

Klavier-Unterricht erteilt eine Dame somohl in ihrer Wohnung als auch außer dem Hause. Näheres Leop. Kirchenbazar 1.

Die Kleinhandlung mit Trafik, Neuer Marktplatz Nr. 55 (Josefstadt) ist sammt gut sortirtem Waarenlager wegen anderweitiger Beschäftigung zu verkaufen.

Im Leopoldstädter Kirchenbazar 3 Kronengasse ist das unter Edgewölbe Nr. 42, mit Wohnung vom 1. Dezember 1. Z. zu vergeben. Näheres Anstunft daselbst. 1-1 5792

Drei bis 4 Stunden täglich, (Nachmittags) wünscht ein junger Beamte mit schöner Handschrift, Schreibgeschäfte zu übernehmen. Honorar nach Ueberreife. An die Exp. Chiffre: „Schnell, schön, gut.“ 1-1 5827

Ein pensionirter Staatsbeamter ledig, in besten Jahren, seingebildet, sucht eine angenehme Verwendung. Er erteilt Unterricht in der Musik nämlich Piano-forte und Violin, in der ungarischen deutschen und lateinischen Sprache mächtig Wort und gute Handschrift, ist befähigt Geschäftsbücher zu führen, bei der Landwirtschaft auch mehrere Jahre praktisch, und insbesondere als Informator sich zu verwenden, oder mit angetrauten Schriftstücken billiger in jeder Hinsicht zu verwenden, sogar Accente zu führen fähig ist. Näheres Weiskmanns Agentur Königsgasse Nr. 7. 1-1 58:9

Ein praktischer Buchhalter wird gesucht auf die Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr. Näheres im Comptoir Königsgasse Nr. 39 1. Stod. 1-3 5828

5 Nur beim rothen Fünfer ist eine große Zahl mit guten Zeugnissen versehene Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen und allem. Dienstboten vorgemerkt. Um geneigte Aufträge bittet ergebenst N. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 6, zum rothen Fünfer. Auch Wohnungen stündlich zu beziehen sind angezeigt. 1-2 5831

Zwei bis 3000 fl. auf Pest-Ofer Häuser den 1. oder 2. Sab, ohne Vermittler von 1. Oktober zu vergeben. Näheres Ofen, Kettgasse Nr. 345. Th. Nr. 1, von 1 bis 5 Uhr Nachm. 1-2 5808

Wer Wirth! Für das in der Palatingasse Nr. 51, wo gegenwärtig die Brücke gebaut wird, neu zu errichtende Gasthaus wird ein gefannter tüchtiger Verrechnungswirth mit Caution zur sofortigen Uebernahme gesucht. Im selben Hause, an der Donauferte ein großes Gewölbe stündlich zu übernehmen. Zu erfragen im Branntwein-Geschäfte daselbst. Bedingungen und Uebergabe für beide Objekte große Kantine Uellöber-Kaserne. 1-2 5824

Ein tüchtiger Plabagent sucht Nebenbeschäftigung. Offerte erbittet an die Exp. d. Bl. unter Chiffre, U. R. 250. 1-1 5825

Ein schön möblirtes Zimmer mit separatem Eingang in der Hochstraße 3. St. Th. 19. sogleich zu vergeben.

In der alten Hobelmühle, Palatingasse Nr. 51. 2 große Werkstätten, wo mit Dampfkraft gearbeitet werden kann, mit 2 wasserreichen Brunnen und dem 1200 Klaster großem Hofraum Wohnungen können nach Bedarf dazu genommen werden. Diese können einzeln oder zusammen sofort oder vom 1. November kontraktlich auf mehrere Jahre mit billigem Zins aufgenommen werden in der großen Kantine Uellöber-Kaserne. 1-2 58:4

Der auf der Uellöberstraße vis-a-vis der Kaserne mit 400 Klaster geschlossene und separate Hofraum mit der Einfahrt von 2 Gassen, dem großen Stallungen, einer großen gut gedeckten Schuppen mit verschaltem Boden u. 1 kleinen abgetheilten Werkstätte am besten geeignet zu einer großen Binder-Werkstatt Steinmetz, Maschinen-Reparatur, als Holz- und Kohlen-Depot u. Auch ein großes Gassengewölbe. Die Objekte können sofort oder pr. 1. November mit billigem Zins für mehrere Jahre aufgenommen werden in der großen Kantine Uellöber-Kaserne. 1-2 5824

Ein großes Kaffeehaus-Establissement auf der Sorofärrstraße in der Nähe des Schlachthaus und des Hauses der großen Eisenbahnbrücke und Donau-Regulierung und außerdem sehr frequente Hauptstraße ist pro November oder früher zu vergeben. Näh. die Administration d. Bl. 1-1 5596

Ein Verwalter für eine Dampfmaschine, 1 Aufseher und 1 Verschleifer für ein Holz- und Kohlen-Geschäft und 1 Kassierin können sofort acceptirt werden durch das Agenturen-Geschäft des C. Stranaky, Pest, Lazarusgasse Nr. 2, daselbst wird auch Geld in jeder Höhe verliehen. 1-1 5822

Geld in jeder Höhe für Offiziere und Beamten, ferner auf Lose, Pretiosen und Wertpapiere besorgt vortheilhaft das Agenturen-Geschäft des C. Stranaky, Pest, Lazarusgasse Nr. 2. 1-1 5823

Das 1. Pest-Theresienstädter-Dienstboten-Plazirungsbureau des S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1, empfiehlt den hohen Herrschaften und P. L. Publikum mit besten Zeugnissen versehen; als: Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Küchenmädchen, sowie auch Wirthschafterinnen, Kammerfrauen, Ladenmädchen und Kassierinnen u., welche zur beliebigen Auswahl schnellstens besorgt werden. Eine franz. Bonne aus Genf wünscht baldigt plazirt zu werden. Ferner 1 Spezerer-Commis guter Detailist für die Provinz, 1 Gewölbbdiener für ein Spezerer-Geschäft, Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse 1. 1-1 5826

Ein Sekretär, 1 Kassier, 1 Intendant, 1 Gärtner, 1 Portier, 1 Maschinist, 1 Lohnbediener, 1 Ausläufer wird gesucht in Weiskmanns Agentur, Königsgasse Nr. 7, Th. 14.

Vorgemerkt sind die besten Hausinspektoren, Hausmeister, Magazineure und Weiskmanns Agentur Königsgasse Nr. 7, Th. 14. 1-1 5830

Das Auskunfts-, Vermittlungs- und Plazirungsbureau „Zur Fortuna“ Pest, Göttergasse Nr. 16 besorgt jede Vermittlung umsonst den außer einer mäßigen Einschreibgebühr sind keine weitere Taxen zu entrichten. Insbesondere sind immer vorrätzig und werden auch entsprecheud plazirt: Buchhalter, Correspondenten, Cassiere, Comptoiristen, Reisende, Aufseher, Magazineure, Lehrer, Hofmeister, Inspektoren, Hausmeister, Lohnbediener u. Gouvernanten, Bonnen, Haushälterinnen, Gesellschaftsdamen, Kassierinnen, Näherinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Kindermädchen, Ammen u. überhaupt Individuen von allen Branchen. Auch werden Häuser, Realitäten, Geld-Geschäfte, Wohnungen vermittelt auf Pfander, Hypothek, Rentenbriefe u. Gelder in jeder Höhe besorgt u. Inzeraten für alle Zeitungen aufgenommen. 1-1 5837

45 fl. sind echte Wehler und Wilion Nähmaschinen wegen Mangel an Lokalität aus freier Hand zu verkaufen. Wurmhof 4 St. Nr. 42.

Zwei Hausstellen in Kl. Pest, 600 Klaster, sind für Baulustige, da die Arbeitskräfte billiger sind, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Leop. Kirchenbazar 1.

Ein Pianino mit vorzüglichem Ton und hübscher Ausstattung ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Schönegasse Nr. 3 eb. Erde Nr. 2.

Ein Ausländer Pianino von renomirten Meister sehr wenig benützt wegen Uebernahme um 320 fl. zu verkaufen. Academiegasse Nr. 18. 3. Stod 32.

Pianino, Stuttgarter von einer Herrschaft elegantes und sehr stark gebautes Instrument ist wegen sofortiger Abreise mit 360 fl. zu verkaufen. Dachengasse Nr. 3, 2. Stod 7 zu sehen, bloß Vormittag von 9 12 Uhr.

Harmonie gottavig überspielt in gutem Zustande mit 100 fl. zu verkaufen. Grünebaumgasse Nr. 34 bei der Hausmeisterin.

Ein Klavier mit gutem und hartem Tone ist wegen Mangel an Raum mit 100 fl. zu verkaufen. Müllerergasse Nr. 6 Th. 3. 5839

Ein junger Mann wünscht als Bedienter aufgenommen zu werden. Auskunfts-Vermittlungsbureau Göttergasse 16. 1-1 5836

Ein gangbares Kaffee- und Frieur-Geschäft mit billigem Zins ist wegen Abreise zu verkaufen, daselbst wird ein Gehilfe aufgenommen. Näheres in der Expedition 5611

Heiratsantrag! In Familienkreise unbekannt, bittet ein solider Mann, der 34 Jahre alt mit 1500 fl. Gehalt. Anspruch auf Pension und Hauseigentümer ist, achtbare Eltern die ihre Tochter zu verheirathen wünschen, selbe kann auch Witwe sein, im Alter bis 23 Jahren, jedoch häuslich, solid und einige Tausend in Vermögen. Wollen geneigte Zuschrift wenn möglich mit Fotografie bis 30. an R. R. Nr. 39. Exp. d. Bl. senden. 1-2 5840

Illustrirte

Volkszeitung

Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger.

Neuestes billigstes

Familien-Journal in prachtvollster Ausstattung.

Man wolle nicht veräümen, von dem eben erschienenen ersten Hefte — in jeder Buchhandlung vorrätig — Einsicht zu nehmen.

Preis des Hefes nur 3 Sgr.

Abonnements werden angenommen von jeder Buchhandlung, jedem Postamte, jedem Zeitungs-Expedienten und sonstigen Buchhandlungs-Agenten. 2130

5113/plg. 873

Firma-Protokollirung.

Bei dem königlichen Gross-Kikindaer Gerichtshofes erster Instanz wurde am 2. September 1873 in das Handelsregister für Einzelfirmen eingetragen Ignatz Stengl Kaufmann zu B. Komlos.

Aus dem Rathe des Gross-Kikindaer köngl. Gerichtshofes erster Instanz am 1. September 1873. 2206.

Local-Veränderungs-Anzeige.

Die seit Jahren in der 3 Kroneng. Nr. 9 bestandene

Möbel-Niederlage

des I. GABAY

befindet sich seit 1. August dieses Jahres Dreissigstgasse Nr. 1, 1. Stock.

In Martin Dúshegy's

Öffentlicher Real- und Gymnasial-Lehr- und Erziehungsanstalt

und deren Vorbereitungs-Lehrkurs beginnen die Einschreibungen am 27. September und dauern bis 3. Oktober.

Die Lehranstalt ist zur Ausstellung von staatlichen Zeugnissen autorisirt und ihre Zöglinge werden auf Grund der in der Anstalt erhaltenen Maturitäts-Zeugnisse anstandslos in die Universität oder in das Polytechnikum aufgenommen. — Die Lehranstalt nimmt auf: Pensionäre, Halbpensionäre und Frequentanten.

Nähere Auskunft sammt Programm wird bereitwilligst erteilt durch die Kanzlei der Anstalt: Pest, Real-schulgasse Nr. 14, 2. Stock. Die Direktion.

Geheime Krankheiten

Impotenz

(geschwächte Manneskraft) sowie auch 1482

Stricturen (Verengerungen der Harnröhre) und POLLUTIONEN,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt tägl. v. 11—1 Uhr Vormittags u. v. 3—5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet, und Medikamente werden besorgt.

Syphilis und Impotenz,

alt oder neu entstanden

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2—6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten berart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohltätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. 1486

In Peter Müller's

Handelschule

(vormals Anton Hampel) 2133

Drei-Kronengasse Nr. 16 beginnt der

neue Lehrkurs am 1. Oktober

die Einschreibungen finden jedoch schon vom 25. September angefangen statt.

Die Verdienst-Medaille,

der 1. Preis in dieser Branche, wurde auf der Wiener Weltausstellung von einer internationalen Jury

„Beer's Rastriranstalt“

guerkant.

Der am 1. Oktober in meinem Verlage erscheinende

„Der Buchhaltungsbeamte“

wird zu haben sein in:

- Pressburg bei Herrn Stampfl, vormals Wiegand,
- Arad „ „ Brüder Bettelheim,
- Temesvár „ „ Pollatschek'sche Verlagsbuchh.
- Debreezin „ „ Csathy'sche Buchhandlung.

Pränumerationen in Pest werden angenommen nur in

„Beer's Rastriranstalt“ und Geschäftsbücher-Fabrik. (vormals Alexander Reinfeld und Comp.)

Buchdruck ereind Lithographie. Aufnahms-Bureau Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 im Hofe.

Der neue Lehrkurs in der

Töchter- Bilde- und Pflege-Anstalt

der Frau

Eötvös-Weixlgärtner Louise

Pest, Josephstadt, Stationsgasse 23, beginnt mit 15. September Aufnahme der Zöglinge findet täglich statt. 2108

Institut Novák.

Vom k. königl. Ministerium autorisirte öffentliche

Clementar- u. höhere Bürgerschule.

Die Einschreibungen für's nächste Schuljahr beginnen am 25. September und dauern bis 5. Oktober. Die Bürgerschule bereitet den Zögling für's praktische Leben vor. Außer den gesetzlich vorgeschriebenen Lehrfächern werden auch die kommerziellen Wissenschaften von gebiegenen Lehrkräften in ausgiebiger Weise unterrichtet. Fremde Sprachen und Turnen werden von tüchtigen Fachmännern vorgetragen.

Aufgenommen werden Frequentanten, Pensionäre und Halbpensionäre. Nähere Auskunft sammt Programm erteilt bereitwilligst

Die Direktion, Drei-Trommelgasse Nr. 15, 1. St.

2182

Nutzniessungskarten.

Für 1 fl. erhält man mehr als 100 St. Percent Karten auf Strassenbahn, Theater, Kaiser- und Margaretheninselbäder Hotels, Kotografen, Neue Welt, Holz und Kohlenverschleisser, und auch eine grosse Zahl der ersten und solidesten Geschäftshäuser Budapests lautend von 5 bis 40% Preisermässigung, bei deren Benützung man 20 und noch mehr Gulden ersparen kann. Herausgegeben vom „Mercur“ im Thonethof. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Zu haben beim Mercur, Thonethof und in den meisten Trafiken.

Herbstanzüge von fl. 20
Herbstüberzieher von fl. 12

aufwärts. Alle Gattungen Herren- und Knabenkleider. Livres in modernster Façon, billig. Alle Kleider werden gegen neue umgetauscht. Abgehoberte Abtheilung für den Verkauf getragener Kleider. Provingbestellung prompt. Nichtkonventionelles umgetauscht.

Jakob Rothberger,
f. l. Hoflieferant,

Pest, Waltznergasse, Ecke der alten Postgasse, 1. Stock. II.

Concursal-Edict.

Von Seite des kön. Gerichtshofes zu H.-M.-Vásárhely wird kundgemacht, dass gegen den hiesigen Handelsmann Samuel Weinstein auf sein eigenes Ansuchen der Concurs eröffnet, und die Tagsatzung zur Einberufung der Gläubiger desselben auf den 1ten, 2ten und 3ten Oktober l. J. festgesetzt und zum Massevertreter Julius Szilágyi, beideter Advocat, zum Masseverwalter aber Wilhelm Steiner, hiesiger Kaufmann ernannt worden sei.

Es werden demnach alle diejenigen, die auf die gedachte Concursmasse unter was immer für einem Rechtstitel einen Anspruch haben, aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Frist bei diesem Gerichte um so gewisser einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können.

H.-M.-Vásárhely aus der am 5ten August 1875 abgehaltenen Gerichtssitzung.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhüten die Folgeübel.

Geheime Krankheiten,

IMPOTENZ

(Manneschwäche),

so auch Pollutionen und Hautausschläge

werden nach einer in Militär- und Civilspitalern längend erprobten, einfachen Methode, ohne

Berufshörung, unter Gewährung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell und gründlich geheilt, (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ.

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im I. Garnisons-Hauptspital in loco, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildniß König Leopold II von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke der Hatvanergasse und Barb-Raße, im Hause zum „Frisch“, 1. Stock Eingang an der Stiege.

Täglich 7—10 Uhr Vorm. u. v. 1—4 Nachm

Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorarrien Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt.

Beste ungarische

SALAMI

ist billigst zu haben bei

Viktor Hampel,

Dreitronengasse Nr. 16, in Pest.

2186

